

Harzer Volksstimme

(Halbescheider Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Das heutige Blatt enthält 1. Quart einleitend die Besprechung der Selbstbestimmung des Volkes, 2. Quart die Besprechung der Wahlen zum Reichstag, 3. Quart die Besprechung der Wahlen zum Reichstag, 4. Quart die Besprechung der Wahlen zum Reichstag.

Das heutige Blatt enthält 1. Quart einleitend die Besprechung der Selbstbestimmung des Volkes, 2. Quart die Besprechung der Wahlen zum Reichstag, 3. Quart die Besprechung der Wahlen zum Reichstag, 4. Quart die Besprechung der Wahlen zum Reichstag.

Nr. 135.

Sonntag, 12. Juni 1927.

2. Jahrgang.

Zur Ratstagung in Genf.

Am Montag tritt der Völkerverbund in Genf zusammen. Streifman befindet sich heute auf der Reise, am heute in Frankfurt a. M. mit Landverbeide zusammenzutreffen. Am Sonntag werden die nachgehenden Außenminister bereits mit den Besprechungen beginnen.

Nicht lange nach der letzten Sitzung des Völkerverbundes hielt Graf Helldorf irgendwo vor einer deutschen Nationalen Parteiverammlung eine Rede, in der er ausnehmendste, daß Streifman nicht in der Lage gewesen wäre, die Sache ohne zuvor mit gewissen Instruktionen des Reichsausschusses versehen zu sein. Er machte auf diese Weise den allerdings günstig missigen Eindruck, die Verantwortung für die bekannten Unzulänglichkeiten in den Fragen der Saarbesetzung und der ostpreussischen Schulden von den deutschen Nationalen Mitgliedern der Regierung abzuwälzen, und er tat so, als ob in Zukunft eben durch die Mitwirkung energischer auftreten würde.

Man hat am Donnerstag das Sekretariat über den Arbeitsplan der kommenden Ratstagung verhandelt, aber man hat nicht den Eindruck, als ob dem Außenminister eigentliche Instruktionen gegeben worden seien. Seine Darstellung ist zur Kenntnis genommen und gutgeheißen worden, und zu dieser Darstellung gehörte die Erklärung, daß er

nicht beachtliche, in Genf das Problem der Rheinlanddrängung aufzurollen. Man behält sich den Zeitpunkt, zu dem dieses heisse Eisen angefaßt werden soll, vor, trübt einzuweisen sich und die anderen mit der Abhandlung, daß als Termin der Epochenform in Aussicht genommen sei und legt sich jedenfalls für den Augenblick die größte Zurückhaltung an. Mit dieser Politik ist wohlwollend das deutsche Kabinett einverstanden, einseitig ist die der Delegationen, und wir können wiederum nur mit Verwunderung feststellen, wie zag und wie launig die Herren geworden sind, indem sie die Fremden des Ministeriums entgegen, was würden sie über Schaffheit, Schwäche und Mangel an nationalem Stolz denken, wenn sie noch draußen in der Opposition fänden!

Dagegen soll — außerhalb der Tagesordnung in den privaten Korrespondenzen der Staatsmänner — über die

Zwuppencouleurung im besetzten Gebiet

geprochen werden. Das ist nicht ganz zu gefährlich, zumal ohnehin Nachrichten aus London und Paris vorliegen, nach denen die grundsätzliche Bereitwilligkeit besteht, die Besatzungsarmee in der nächsten Zeit

um weitere 10 000 Mann zu verringern.

Allerdings will die Gegenheit dieses Zugeständnis davon abhängig machen, daß die Bestimmungen in den Bestimmungen, zu denen sich Deutschland verpflichtet hat, tatsächlich vorgenommen worden sind. Die Schließungen sind erfolgt, aber es handelt sich noch immer um die Feststellung des Tatsachen. Das ursprünglich von den Alliierten geforderte, die Kontrolle durch die Militärkommission vornehmen zu lassen, die nach Auflösung der Militärkommission nach Berlin gefandt wurden, ist von der deutschen Regierung abgelehnt worden. Einen deutschen Gegenvorstoß, der einen amerikanischen mit der Aufgabe betrauen wollte, wiesen die Alliierten zurück. Seit wir über neue Kompromisse diskutiert, und man darf wohl annehmen, daß die Parteien zu einem Ergebnis kommen, das keine Teile ihr Gesicht mehrden läßt. Wohlwollt werden nicht alle Militärattachés die Befähigungsreihe machen, sondern nur einer oder zwei von ihnen. Auch das bedeutet natürlich ein Zugeständnis von dem ursprünglich eingenommenen Standpunkt, das Graf Helldorf beiläufig verwirklichte, wenn er nicht der Führer der größten Regierungspartei wäre.

Auf der Tagesordnung der Genfer Sitzung läßt stehen im übrigen in der Hauptsache mit Gegenstände von untergeordneter Bedeutung: Entgegennahme von Berichten der Ausschüsse usw. Von größter Wichtigkeit ist nur die auf Deutschlands Antrag zurückzuführende Verhandlung über die

Italienische Verträge gegen die Menschheit.

Die italienische Regierung, die die innere Verwerflichkeit des Landes hinter einer lächerlichen Großpropaganda zu verbergen sucht, vor zuerst darauf aus, die ihr sehr unangenehme Beratung zu sabotieren. Sie lehnte das Ersuchen vor dem Genfer Tribunal ab und erst, als das Generalsekretariat des Völkerverbundes ihr deutlich zu verstehen gab, daß in diesem Falle in ihrer Abwesenheit verhandelt werden, entließ sich Herr Voltemaras zu der unangelegenen Reise. Man darf hoffen, daß die Genfer, mit denen er nach Rom zurückkehren wird, nicht gerade angenehmer sein werden, als die, mit denen er die Hauptrolle spielt.

Beachtungswürdig ist die Diskussion im Völkerverbundspalast werden zweifellos die Besprechungen sein, die die Minister der verschiedenen Länder

hinter verschlossenen Türen

untereinander pflegen. Material genug ist vorhanden. Der Balkan Konflikt, von dem man lieber kaum mehr erwarten kann, daß er den Rat offiziell behältigt, wird Anlaß zu einem ersten Meinungsaustrausch geben. Dazu kommen dann vor allem die internationalen Beziehungen Rußlands, sein Verhältnis zu England, zu Polen, zu Europa überhaupt, sein Zusammenhang mit den schiefen Angelegenheiten.

Es ist außerordentlich erfreulich, daß die Völkerverbundungen den Staatsmännern immer wieder die Möglichkeit geben, die lauten

den Angelegenheiten der Weltpolitik durchzusprechen. Aber erfreulich noch mehr es, wenn die Regierungen zu der Erkenntnis gelangen, daß der Völkerverbund mehr sein soll als eine Gelegenheit zu diplomatischen Reheben, nämlich daß er selbst aktiv werden muß und sich nicht darauf beschränken darf, mit dem Aufwand großer Gewissheit Streifen von geringerem Zuspruch zu lösen. Er wird seine Namen erst verdienen, wenn er den Mut und die Kraft aufbringt, alle die Dinge vor sein Forum zu ziehen, die geeignet sind, den Frieden zu gefährden.

Sozialistische Aufforderung an Briand.

Paris, 11. Juni. (Eig. Funken). Das parteiliche Organ der sozialistischen Partei Frankreichs ergreift sich am Sonnabend in sehr energiegelassen Worten gegen die von der offiziellen französischen Presse verbreiteten tendenziösen Darstellungen, als sei die Frage der Rheinlanddrängung eine Frage von minderer Bedeutung, daß sie überhaupt in Genf nicht zur Debatte zu kommen brauche. Das sozialistische Blatt stellt dann auch eine Reihe von präzisen Fragen an Briand auf. Unter anderem fragt es: Setzt die Regierung die Politik von Locarno und Loigny fort und wie will sie diese fortsetzen? Wir wollen doch einmal endlich offen über unsere Beziehungen zu Deutschland unterrichtet werden. Will die Regierung jede Verhandlung über die Räumung von vornherein unterbinden? Will sie die Befragung weiter andern lassen vor großen Freuden der französischen und zum politischen Vorteil der deutschen Nationalen und zum Schaden der demokratischen pazifistischen Kräfte in beiden Ländern? Was will sie mit dieser vollkommen historischen Garantie anfangen, die sie doch früher oder später aufgeben muß? Die Regierung muß unbedingt mit Deutschland verhandeln, denn eine weitere Verschärfung der Rheinlandfrage schafft wiederum böses Blut und Verleerung.

Republikanische Mehrheit.

30 zuweilfährige Republikaner mehr in den Reichstag.

Auf dem Reichstagsantrag in Hagen hat Dr. Wittich die Parole ausgegeben, es gälte, bei der nächsten Reichstagswahl 30 zuweilfährige Republikaner mehr in den Reichstag zu bringen, um den Bürgerblock entscheidend zu schlagen. D. h. die Republikaner müßten 1 800 000 Stimmen erobern. Ein weitgeflechtes Ziel! Dr. Wittich schwört die Parteifunktionäre der Nationalversammlung, eine sichere Mehrheit der Weimarer Konstitution zu führen.

Es ist nicht, sich die Konstitution von heute immer wieder vor Augen zu führen. Die Parteien der Weimarer Konfession haben in diesen Reichstag zusammen 232 Mandate: 131 bei Sozialdemokratie, 32 bei Demokraten, 69 das Zentrum. Der Reichstag hat 493 Mitglieder. Die Mehrheit beträgt 247, es fehlen den Parteien der Weimarer Konfession an der Mehrheit 15 Mandate gleich 90 000 Wählerstimmen. Nach der reinen Parolmenschenab-

Neuer Terror in Rußland.

Die Sowjetregierung läßt 20 unschuldige Menschen ermorden.

Die Sowjetregierung hat durch die GPU, die Nachfolgerin der Tscheka, zwanzig Personen erschiesen lassen. Es handelt sich in der Hauptsache um Monarchisten, die zum großen Teil seit vielen Monaten in Haft liegen. Eine unmittelbare Beteiligung an den letzten Mordtaten gegen Sowjetfunktionäre kommt bei den Erschossenen nicht in Betracht. Darum handelt es sich auch nicht. Die Sowjetregierung hat

zum Zwecke der Abschreckung

zwanzig politische Gegner erschiesen lassen. Für den einen Wojtun zwanzig Gefellen. Die Sowjetregierung ist zum Entfesseln des blutigen Terrors zu rückgekehrt. Der Terror, der häufige Schrecken, ist die Methode der Rüge, die selbst erschreckt. Die Mörder zum Terror ist das Eingeständnis der führenden Männer der Sowjetregierung, daß sie ihre Lage für verarmt empfanden hatten.

Abgesehen von aller grundsätzlichen Ablehnung der terroristischen Methode und aller Empörung über derartige Exekutionen muß festgestellt werden, daß die Sowjetregierung mit der Methode der Schreckensherrlichkeit einen ungeheuren politischen Fehler begangen hat. Ihre Ziele lagen klar vor ihnen: wirtschaftlicher Aufbau, Annäherung an die europäische Demokratie. Sie hat alle angelegten Fäden jäh zerissen. Sie verzweifelt sich nicht nur politische Möglichkeiten, sondern auch wirtschaftliche Beziehungen.

Nach der Provokation durch die englischen Diederhards kam es für die Sowjetregierung darauf an, die Reren zu behalten und die Forderung der englischen Schornmacher abzuwarten, die über kurz oder lang kommen mußte. Statt dessen hat sie sich selbst isoliert. Mit dem neuen blutigen Terror wütet sie gegen sich selbst — zugleich aber auch gegen die Chancen der friedlichen Einwirkung in Europa.

Die englischen Diederhards hatten einen lächerlichen Spott des Bolschewismus im Sinne des wilden Antibolschewismus ausstaf-

manif hätte Dr. Wittich ebenjotig sagen können, es gälte bei den nächsten Reichstagswahlen 15 zuweilfährige Republikaner mehr in den Reichstag zu bringen.

Er hat seine Gründe, warum er die doppelte Zahl genommen hat. Koalitionsschwärze hängt nicht nur von der arithmetischen Möglichkeit ab, sondern von dem Willen der Parteien. Es handelt sich nicht nur darum, daß eine knappe relative Mehrheit für eine Regierung der Linken geschaffen wird, sondern vor allem darum, daß die Parteien, die für eine solche Koalition in Betracht kommen, wirklich Parteien einer Regierung der Linken sind. Mit anderen Worten: Am die künftige Regierung zu republikanisieren, ist es zunächst nötig, die Reichstagsaktion des Zentrums zu republikanisieren. Dazu gibt es zwei Wege. Der eine ist die Republikanisierung von innen heraus. Das ist eine interne Angelegenheit des Zentrums, und die unmittelbare Einwirkung darauf ist der Sozialdemokratie vorbehalten. Der andere Weg ist, durch einen großen Wahlsieg der Sozialdemokratie eine so entzündete Willensumgebung des Volkes für die Linke herbeizuführen, daß das Zentrum es nicht magen kann, unter diesem Einbruch seine Bürgerblockpolitik fortzusetzen.

Neuer Bürgerblock-Konflikt.

Wegen der Fürtienanbindung.

Berlin, 11. Juni. (Eig. Funken). Zwischen Zentrum und Deutschnationalen droht ein neuer Konflikt. Mit dem 20. Juni tritt das veränderte Sperrgesetz für die Regelung der Fürtienanbindung ab. Anknüpfend mit der Reichsregierung von sich aus mit Rücksicht auf die Deutschnationalen die weitere Verfertigung des Gesetzes nicht beantragen, obwohl die Fürtienanbindung noch keineswegs überall, vor allem nicht in Thüringen, ihre Regelung gefunden hat. Mit Ablauf des Gesetzes würden aber die ehemaligen Fürtien wieder mit Hilfe der Berichte ihre Ansprüche rückföhrlos durchzusetzen können. Daher kommt jedoch dem Zentrum, insbesondere weil, wie verstanden, unmittelbar nach Zusammentritt des Reichstages das Zentrum von sich aus im interaktionellen Ausschuß der Regierungsparteien eine weitere Verfertigung des Sperrgesetzes beantragen, wobei es sich der Hoffnung hinab, daß die Deutschnationalen keinen Widerspruch erheben, sondern sich dazu bereit finden. Da eine Zweidrittelmehrheit auch für die Verfertigung notwendig ist, müßten die Deutschnationalen auch bei dieser Gelegenheit wieder Bärte gegen die Monarchie bekommen.

Die Tragödie von Verlach.

Münden, 10. Juni. (Eig. Draht). In dem Mündener Verladungsprozess des Barons Sigl wurde am Freitag nach Ermittlungen und Gegenfragen der einzelnen Parteien die Verhandlung geschlossen. Die Urteilsverhandlung ist auf Freitag, den 17. Juni, vormittags 9 Uhr, angelegt.

Empörung in England.

London, 10. Juni. (Eig. Draht). Die Hinrichtung von 20 Personen in Moskau wird in der konservativen englischen Presse übereinstimmend als der Ausfall für eine neue terroristische Welle in Rußland angesehen. An britischen amtlichen Stellen wird aufs neue nachdrücklich betont, daß die britischen Beziehungen niemals die geringsten Beziehungen zu den wegen Beschuldigung der Spionage für Großbritannien in Moskau hingerichteten Personen unterhalten hätten, die im Sinne der russischen Beschluldigungen gebildet werden könnten. Die russischen Behörden hätten während der vergangenen Jahre derartige Mißtrauen gegen alle privaten Schritte des britischen diplomatischen und konsularischen Stabes in ganz Rußland gezeigt, daß die britischen Beamten und Diplomaten schließlich alle nicht rein offiziellen Beziehungen zu russischen Staatsangehörigen aufgegeben hätten und auch auf gemeinsame politische Beziehungen mit ihnen alten und neuen russischen Freunden schließlich ganz verzichtet haben.

Das Schriftstück, das von Rytow als Beweis für die Spionagetätigkeit des britischen Konsuls in Leningrad herangezogen worden ist und der in der russischen Presse als Hauptbeweisstück veröffentlichte Brief habe nach der amtlichen britischen Darstellung mit Spionage nicht das geringste zu tun, es habe sich lediglich um Entwürfen von Personen gehandelt, welche als mögliche russische Unterhändler beim Einbruch von Chemikalien in Frage kamen. Die Reichsministerien fordern als Gegenmaßnahmen die sofortige Ausweisung aller nach zur Abklärung der Geschichte in England vertriebenen russischen Staatsbürger.

Amerika und Deutschland.

Weitere Ehrungen für die Ozeanflieger.

Unter gewaltiger Anteilnahme der Berliner Bevölkerung fand am Freitag mittig der Empfang der beiden Ozeanflieger Chamberlin und Levine im Berliner Rathaus statt. Alle Anfahrtsstraßen waren dicht gedrängt von Menschen, die geläufige Begrüßungen ausgesprochen wurden. Die Flieger und Begleiter der umliegenden Gebäude waren ebenfalls dicht besetzt. Ein Teil der vom Rathaus benachbarten Geschäftshäuser hatten besondere Schirme angelegt und enthielten die Flieger in großen Aufzügen den Willkomm. Unter brandenden Jubelrufen erfolgte die Anfuhr der beiden Automobile. An dem ersten der offenen Wagen saß Chamberlin mit dem amerikanischen Dolmetscher, im zweiten Levine mit Stabkapitän Dr. Adler. Zwei Stadträte begrüßten die Ehrgäste am Portal und geleiteten sie in das reich mit Blumen und amerikanischen und holländischen Fahnen geschmückte Rathaus. Am der großen Freitreppe erwarteten die Oberbürgermeister Böhm und der Stadterbverordnungsleiter, Generalmajor H. H. die sie beide in kurzen Worten herzlich willkommen hießen. Die Gäste wurden zunächst in den Marschallpalast, wo sie sich in das Goldene Buch der Reichshauptstadt hinter dem Reichspräsidenten von Hindenburg, der seinen Namen als letzter eingetragen hatte, einschrieben. Unter den Klängen des Wältenflieger-Vorbeis besaßen sich die Flieger und die zu ihrer Begrüßung Anwesenden in den großen Festsaal des Rathauses, wo zu Ehren der beiden amerikanischen Flieger ein Festessen gegeben wurde. In dessen Verlauf hielt der Oberbürgermeister eine Ansprache, in der er daran erinnerte, daß vor 20 Jahren die amerikanischen Brüder Wright ebenfalls als erste Flieger auf dem Tempelhofer Feld gelandet sind, ohne zu ahnen, daß das Tempelhofer Feld ein Ziel der Welt werden wird und daß die ersten Flieger aus Amerika wiederum dort landen werden. Er teilte dann mit, daß die Stadt beschlossen hat, die nach dem Flugplatz führende Straße Columbusstraße zu benennen und den beiden Fliegern sowie dem amerikanischen Flieger die große Ehrenplakette, die für ungenügendes Verdienst hervorragender Berliner Bürger gegeben wird, zu verleihen. Der Dank der Gesellen sprach der amerikanische Dolmetscher Schumann aus, der als das Ziel, das zu erreichen die feste Absicht der Amerikaner sei, die Einrichtung eines regelmäßigen Luftverkehrs zwischen Europa und Amerika zu betonen und die beiden Flieger zu ehren. Er teilte mit, daß die beiden Flieger das Rathaus wieder verlassen, wobei ihnen vom Oberbürgermeister nach der Ehrenrunde der Stadt gesagt.

Die beiden Flieger haben sich inzwischen endgültig entschlossen, von Wien, wo sie drei Tage bleiben, am 18. Juni weiter nach Prag zu fliegen, wo sie sich zwei Tage aufhalten wollen, um dann einer Einladung der polnischen Regierung nach Warschau zu folgen. Die Frauen der beiden Flieger werden sich sofort nach ihrer Ankunft in Deutschland im Flugzeug nach Prag begeben, um mit ihren Männern zusammenzutreffen. Professorretoren gegenüber erklärte Chamberlin am Freitag, daß er bestimmt eine Zwischenlandung Berlin erreicht hätte, wenn er sich nicht verlegen und den Satz nicht südlich nördlich umlegen hätte. Doch einmal unterricht Chamberlin die größere Schwierigkeit des Fluges von Europa nach Amerika, weil auf der Rückfahrt im allgemeinen die Winde viel

widriger sind. Risse oder volle von ihnen ausweichen und weiter südlich fliegen, so bedeute das eine Verlängerung der Flugstrecke um hunderte von Kilometern. Das Flugzeug Chamberlins, die Columbia, hat auch bereits Vollgeschwindigkeit hinter sich und schon neun Personen auf einmal befördert.

Politische Friedensreden.

Paris, 11. Juni. (Eig. Frankfurt.) Bei dem Bankett, das der amerikanische Klub von Berlin am Freitagabend zu Ehren der Ozeanflieger veranstaltete, hielt der

amerikanische Dolmetscher Schumann

in Gegenwart des deutschen Außenministers eine Ansprache, die mit stark politischem Einschlag. Von dem Gedanken ausgehend, daß die Taten von Lindbergh und Chamberlin eine neue Ära der räumlichen Annäherung zwischen den Kontinenten und den Völkern eingeleitet haben, sprach der Dolmetscher von der neuen Ära im politischen und geistigen Zusammenleben der Völker, die durch die Friedensarbeit von Sodarno begonnen wurde. Die Politik von Sodarno sei gerade in einem Augenblick eingetreten, wo die Menschheit beinahe an der Möglichkeit ihrer Weiterentwicklung verzweifelte. Der Dolmetscher gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Bestimmungen des Väterbundes dahin führen werden, daß die Menschheit mehr und mehr von der Furcht abkomme, der Friede könne nur dadurch bewahrt werden, daß ein Volk das andere mit Mißtrauen beobachte und sich bis an die Zähne gegen Angriffe vorbede.

Außenminister Dr. Stresemann

ging in seiner Erwiderung ebenfalls von der gewaltigen Leistung der beiden Flieger aus, die aufgehen seien mit dem Willen, an ein Ziel zu gelangen, ohne genau zu wissen, wo das Ziel sein würde. Nichts gebe es heute in der Welt denjenigen, die für die äußere Politik eines Landes verantwortlich seien. Sie alle fürmen das Ziel, das allen gemeinsam ist, das Ziel der Zusammenarbeit der Völker, des friedlichen Fortschritts der Menschheit, über die sie wissen nicht genau, wo und wann sie dieses Ziel erreichen werden. Aber sie arbeiten auf dieses Ziel zu und sollen sich durch die ungenügende Konfession und durch die Wertigkeiten, die gerade jetzt sich wieder in Europa zeigen, nicht abbringen. Zum Schluß seiner Ansprache dankte Dr. Stresemann den amerikanischen Dolmetscher dafür, daß er als Vertreter einer Macht, die mehr im Völkerverständnis noch an den Vorkonventionen unmittelbarer beteiligt ist, den Sinn des Väterbundes und der Vorkonvention in aller Deutlichkeit bewahrt und unterrichtet habe. Als Dr. Stresemann noch während der festlichen Veranstaltung aufstand, um die Rede nach Genf anzutreten, wurde ihm eine stark halbjung entgegengebracht.

Dr. Stresemann trifft am Sonnabend bei der Einmündung des Frankfurter Wästeltes mit dem belgischen Außenminister Van der Seldes zusammen und wird gemeinsam mit diesem die Reise nach Genf fortsetzen.

auf die Möglichkeit einer Krise ist es von besonderer Bedeutung, daß sich die gesamte Elite von den Kommunisten bis in die Reihen der Sozialdemokratie hin zu einem ersten Male wieder auf gemeinsamer Plattform zusammengefunden hat.

Auch der am Freitag nachmittag von der Geschäftsordnungskommission der Kammer gefasste Beschluß, die Beratung der Sozialpolitik nicht auf die Tagesordnung der nächsten Sitzungen zu legen, bedeutet eine unabweisliche gegen die Regierung gerichtete Kundgebung, da dadurch die von dem Handelsminister Bokoranski geforderte sofortige Diskussion und Beschließung des Sozialrechts bis zur Herbstsession hinausgeschoben wird.

Ein Pfeiler.

Paris, 11. Juni. (Eig. Frankfurt.) Bei dem Bankett am Freitag nachmittag die Besprechung einer kommunalistischen Interpellation über die Maßnahmen des Justiz- und Innenministers gegen zahlreiche Führer der kommunalistischen Bewegung mit der Annahme eines Vertrauensantrags für die Regierung mit 370 gegen 148 Stimmen. Von der Regierung wird allerdings verlangt, daß sie den Kampf gegen die Kommunisten in erster Linie durch eine entschiedene fortgeschrittene Sozialpolitik und durch eine gezielte Sozialverteilung führe. In der Ausprache wandte sich der Sozialist H. R. gegen die Verlegung der kommunalistischen Partei, die lediglich ein Wahlmanöver der Regierung darstelle und letzten Endes nur der kommunalistischen Partei agitatorisch zu Hilfe komme. Ein entprechender, von Leon Blum eingehendeter Antrag wurde jedoch mit 350 gegen 155 Stimmen abgelehnt.

Dem Gedenken Matteottis.

Paris, 11. Juni. (Eig. Frankfurt.) Die Liga für Menschenrechte hat jenen mit der sozialistischen Partei am Freitag eine große Kundgebung zur Feier des Gedächtnisses des von den Faschisten ermordeten italienischen sozialistischen Abgeordneten Matteotti veranstaltet. Eine Reihe von Rednern ergrieffen das Wort, vor allem der italienische Sozialistenführer Turati. Er sprach seine Ausführungen mit den Worten: „Wie der Weltkrieg über die Erde einen neuen Zauber hingegossen hat, so mußte auch der Faschismus in Italien seinen Zauber ausstrahlen, um zum Siege zu kommen, über die Werte Matteottis hinwegzugehen.“ Als Redner der französischen Sozialisten sprach Gramsci.

Kein Aufstand in Portugal.

Nach einer Meldung aus Lissabon dominiert das portugiesische Kriegsministerium alle Gespräche von einem neuen Aufstand in Portugal. Die getroffenen militärischen Maßnahmen seien die Folge von Gerüchten über Unruhen gewesen, die durch das schnelle Eingreifen nicht ausgebrochen seien. Im ganzen Lande herrsche vollkommen Ruhe.

Die Arbeiterschaft in Palästina.

In Palästina haben von insgesamt 31 221 jüdischen Schülern, für die Angaben vorliegen, 2 088 Unversitätskinder, 9 715 Mittelschüler, 7 217 Schüler der Volksschule und 5 257 Schüler religiöser Schulen, 284 nahmen an Nachprüfungsarbeiten teil. Die meisten Arbeiter mit Mittelschulbildung sind in der Landwirtschaft tätig, während die Städte den größten Prozentsatz von Arbeitern ohne Schulbildung aufweisen.

Die Feier des Verfallstages in der Justiz. Wie der Anstaltliche Preussische Reichstag mittel, erlassen die verschiedenen Justizminister nachdrücklich weitere Bestimmungen über die Feier des Verfallstages. Verfallstages, schon jetzt in einer Allgemeinen Verfügung, auf den 11. August 1927 festsetzt seine Termine anzuverändern.

Der Reichsbankausweis vom 7. Juni zeigt eine Abnahme der Goldbestände um 59 000 Mark; dagegen haben sich die Bestände an bedungensfähigen Devisen erhöht, jedoch eine Steigerung der Bestände an Gold und bedungensfähigen Devisen in Höhe von 8,3 Millionen Mark auf 1902,4 Millionen Mark zu verzeichnen ist.

Reichstag und Beamtenbeziehung. Unmittelbar nach dem Zusammentritt des Reichstags will der Reichsfinanzminister, wie er gegenüber den Vertretern der Regierungsparteien erklärt hat, eine Entschädigung über die Bestandesfrage der Beamten herbeiführen.

Verurteilung des Obergerichtspräsidenten Frey. Der Obergerichtspräsident Frey, der vorübergehend beim Amtsgericht Berlin-Mitte beauftragt war und den Vorsitz in der Privatklage des Abtrünnigen Sodenhagen geführt hat, ist auf seinen Antrag bis zum Ablauf seines Bestandesantrages beurlaubt worden. Er wird daher nicht wieder im Justizdienst tätig sein.

Großer Feldbrand. In der Gegend von Guxhagen ist auf der 561 Hektar großen Feldmark bei Wietzenwalde ein großer Feldbrand ausgebrochen, der infolge des an der Herbstseite herrschenden starken Windes jetzt die Waldgränzen überschritt. Insgesamt verbrannten etwa 600 bis 800 Hektar Feld.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen wurden auch am Freitag nachmittags beiden Delegationen fortgesetzt. Nach allgemeiner Ausprache wurde eine Reihe von Unterministerien zur Behandlung der verschiedenen Einzelprobleme gebildet mit dem Auftrag, bereits am Sonnabend die Arbeit aufzunehmen.

Nach ein Notenauswertungsprozess. Das gemeinsame Schöffengericht Leipzig verhandelte gegen den Hauptfiskalrat der Deutschen Wirtschaftsgesellschaft, Hans Beer-Berlin. Rechtsanwaltspräsident Dr. Schacht war in diesem Falle als der unzureichende Kaufmann Deutschlands bezeugt worden. Er habe bei den Kreditverhandlungen Landesverträge begangen; durch seine „Märchen“ von 128 Millionen Weltkriegsausgaben wolle er das Reichsgericht ruinieren. Den Wahrscheinlichkeit konnte der Angeklagte nicht antworten. Das Gericht verurteilte ihn deshalb wegen Bestechung zu 1000 Mark Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis und Tragung der Kosten.

Die Zahl der Arbeitslosen in Frankreich hat nach der amtlichen Statistik in der abgelaufenen Woche um 6000 abgenommen; sie ist damit auf rund 38 000 zurückgegangen, von denen 20 000 auf Paris und das Seine-Departement entfallen.

Schönhanf wird gemeldet, daß der dortige nationalsozialistische Kommissar für Auswanderungsangelegenheiten beim britischen Konsul vorgebracht und gegen die künftigen Demonstrationen britischer Botschafter über einseitigen Gehalt protestiert habe. Am Freitag Mittag wurde ein Gespräch mit der Entfernung der innerhalb der internationalen Sitzungen angebrachten Drahterhänger begonnen; die Sitzungen von der Chinesenstadt trennen Drahterhänger hierzu noch nicht die Genehmigung erteilt haben.

Aus der Partei.

Zweites erkannt. Der alte Führer der sozialdemokratischen Partei Johann P. S. Zwickler, wurde durch einen leichten Schlaganfall getroffen. Der Erkrankte soll baldige Ruhe bedürftig sein.

Verurteilung eines nationalen Hefters.

Magdeburg, 10. Juni. (Eig. Draht.) Am Freitag hatte sich der dem Magdeburger Schöffengericht der verantwortlichen Redakteur eines hier erscheinenden völkischen Heftes wegen Beleidigung des Preussischen Innenministers zu verantworten. Der Angeklagte namens Geißler hatte in seinem Blättchen u. a. behauptet:

„Die Männer vom 9. November führen immer noch das große Wort, beraten aber schon in stillen Absichten, wie sie sie zu lösen, wo sie stehen, und wenn sie das Frankfurter über die künftigen Anstrengungen treffen, eine langsame Redemondung einzuweisen oder vor dem Spiegel sich haltung und Aussehen des Mannes von hoher politischer Stellung zu geben, dann noch ihren zwar nicht das Gewissen, wohl aber die Masse fürchtend vor dem Zorn.“

Der Preussische Minister des Innern stellte auf Grund dieser allgemein gehaltenen und nicht irgendjemanden im Auge gegen die Minister des neuen Landes gerichteten Beleidigung, Strafverfahren. Die in allen öffentlichen Gassen verlesene und in diesem Bezug der Angeklagte, seinen Ausführungen eine harmlose Auslegung zu geben. Das Gericht verurteilte den Angeklagten trotzdem wegen öffentlicher Beleidigung zu 1000 Mark Geldstrafe.

Die beleidigte Reichswehr.

Wegen eines Artikels in der Kinderbeilage.

Dresden, 10. Juni. (Eig. Draht.) Das Amtsgericht Weissen verurteilte am Freitag der Schriftleiter der „Reisener Volkszeitung“ D. D. D. wegen Beleidigung der Reichswehr zu 500 Mark Geldstrafe. Die Beleidigung wurde gelesen in einem Heften harmlosen Artikel, der vor Weihnachten des vergangenen Jahres in der „Volkszeitung“ erschienen war, sich gegen sozialistische Gegenartikel für Kinder wandte und politische Tendenzen gegenüber dem Soldatenberuf zum Ausdruck brachte.

Gegen das Urteil wurde sofort Berufung eingelegt.

Der Dawesplan nicht gefährdet.

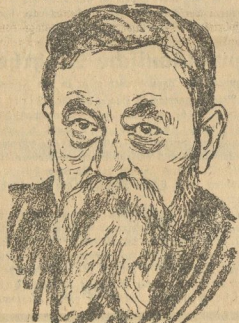
Berlin, 10. Juni. (Eig. Draht.) Die Reparationskommission kündigt an, daß der Antrag nächster Woche zu erwartende Bericht der Generalagenten für die Reparationsausgaben u. a. auch ein Ergänzende über die wirtschaftliche und finanzielle Situation Deutschlands und seine Zahlungsfähigkeit enthalten wird. Parter G. G. ert komme darin zu dem Schluß, daß Deutschland in der Lage sei, den Dawesplan auch in Zukunft zu erfüllen, nachdem die als Garantie für die Erfüllung desselben verpänderten Eisenbahn, Industrieobligationen, Zölle und Verbrauchssteuern (sogar im Laufe des Jahres mehr als 2,5 Milliarden Mark abgenommen hätten, während Deutschland erst im Jahre 1929 zur vollen Reparationszahlung verpflichtet sei).

Die Schweiz und Rußland.

Anerkennung Rußlands kommt nicht in Frage.

Bern, 10. Juni. (Eig. Draht.) Der schweizerische Ständerat nahm nach einer längeren Debatte über die Befreiung des Kontinents von Sowjetrußland eine Entscheidung an, in welcher der Bundesrat aufgefordert wird, alle Maßnahmen zu ergreifen, damit keine sowjetischen Organisationen sich in der Schweiz einmischen und von hier Propaganda treiben. Um übrigen kam in der Debatte übereinstimmend zum Ausdruck, daß vorläufig eine Anerkennung Sowjetrußlands durch die Schweiz nicht in Frage kommen dürfte.

Friedrich von Payer 80 Jahre alt.



Friedrich von Payer.

Der bekannte demographische Politiker, der Senator der Deutschen Delegation, feiert am Sonntag seinen 80. Geburtstag. Er hat viele politische Gegner, aber keine persönlichen Feinde gehabt. Er ist aus politischen Verhältnissen heraus — sein Vater war Hausmeister an der Universität Tübingen — zum politischen Führer emporgekommen. Im Jahre 1877 wurde er erstmals in den Reichstag gewählt, dem er bis 1917 angehörte und wo er nach der Einführung des parlamentarischen Systems Mitglied in der letzten Kriegskammer gewesen ist. Der Schwerpunkt seiner politischen Tätigkeit aber lag in Württemberg, dessen Landtag er von 1894 bis 1913 angehörte und dessen rühmlich bekannter Präsident er 18 Jahre lang gewesen ist. Er hat sich freiwillig vom politischen Leben zurückgezogen, um nicht eines Tages von anderen dazu aufgefordert zu werden. In den Kämpfen um die demokratische Freiheit im deutschen Volkstum hat er jedenfalls seinen Mann gestanden.

Schlappen Poincares.

Abweisung der Zündholzvorlage.

Paris, 11. Juni. (Eig. Draht.) Das Ministerium Poincares, dessen Verträge bereits in den letzten beiden Wochen schwere Einbuße erlitten hat, am Freitag den ersten schweren Stoß erhalten. Mit 281 gegen 243 Stimmen hat die Kammer die von ihm betriebene Veränderung des französischen Zündholzmonopols an dem Schwedensatz abgelehnt. Es ist das erste Mal, daß ein Gesetz in der Zündholzmonopolgesetzgebung die Vertrauensfrage zu stellen. Die Schwächung, die die Position der Regierung durch diese Niederlage erlitten hat, ist darum nicht minder groß und in den Wahlen der Kammer hätte man vielfach der Aufhebung des Zündholzmonopols durch das Ministerium Poincares diesen Verträge verurteilt nicht lange überleben wird. Gerade im Hinblick



Beachten Sie bitte unsere Eingangsfenster!

Stecknadeln Brief	5 Pf.	Wäschekнопfe Dutzend	4 Pf.
Stahlstecknadeln 50 Gr.-Dose	25 Pf.	Bezugknöpfe Dutzend	9 Pf.
Kugel-Sicherheitsnadeln Dutzend	8 Pf.	Doppel-Haubennetze Stück	8 Pf.
Reihgarn 20 Gramin-Rolle	15 Pf.	Baumwollband Stück 2 1/2 Meter	8 Pf.
Leinen-Zwirn 2 Sterne	10 Pf.	Halbleinenband Stück 2 1/2 Meter	7 Pf.
Leinen-Rolloschnur 7 Meter	32 Pf.	Jaconetband farbig, Stück 5 Meter	12 Pf.
Nähseide 50 Meter-Rolle	13 Pf.	Ringband Meter	8 Pf.
Stopftwist Knauel	8 Pf.	Achselhalter in vielen Farben	25 Pf.
Damen-Strumpfhalter Paar	27 Pf.	Libellen Stück	12 Pf.
Strumpfbänder mit Rosetten u. Schleifen P. 95 60	50 Pf.	Stopfseide Karte	8 Pf.
Rüschen-Gummiband Meter	58 Pf.	Einkaufsnetze Stück	85 Pf.
Druckknöpfe Dutzend	9 Pf.	Nähnadeln Brief	12 Pf.

Rahmlow & Kressmann

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen
Erweiterungen, Reparaturen
Reparaturwerk für Elektromotoren
schnelle und preiswerte Bedienung.
Halberstädter Motoren-Werk
Tel. 2052. H. Meurer Domplatz 5.

Nähmaschinen Reparaturen
preiswert sachgemäß und schnell
in dringenden Fällen
Ferngestaltung
Innerhalb 24 Stunden
Auf Wunsch Abholung und Lieferung
SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT
Halberstadt, Holzmarkt 11.

Billige böhmische Bettfedern!
Ein Kilo: graue geschlossene Mk. 3.—
halbwolle Mk. 4.— weiße Mk. 5.—
bessere Mk. 6.— Mk. 7.— damen-
weiche Mk. 8.— Mk. 10.— beste Sorte
Mk. 12.— Mk. 14.— Versand portofrei,
solltet gegen Nachnahme, Muster
frei. — Umtausch und Rücknahme
gestattet. **Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 891**
bei Pilsen, Böhmen.

Gießkannen
Garten, Gärten, Zäunen, Wasserläufer,
Pumpen, Blumenkästen, sowie alle
anderen Gartengeräte.
Versenke ovale Kannen und Eimer
in allen Größen
Halberstädter Eisen- u. Blechwaren-Industrie
S. m. b. S., Friedrichstraße 2.

Kauft nur bei unseren Inserenten!

Zahnbehandlung : Zahnersatz
W. Küttner, Dentist
Jetzt: Breitweg 34 II. Einzug Schuhstr.
Fernsprecher 1897.

Modehaus Tippel
Breitweg 50
Strümpfe!
Ewtkl. Marken zu niedrigsten Preisen.
Bei **Rheuma** trink' Embeha-Tee
Bestimmt vergeht dann alles Wehl
Ein Paket, 14 Tage reichend, RM. 3,50
10000 Anerkennungen
Niederlagen in Halberstadt:
Rats-Apotheke, Apotheke am Breitweg,
Johannes-Apotheke, Kaiser-Apotheke.

Gewerkschaftskollegen!
Konjunktulieder!
bringen
ihre reparatur-, reinigungs-
und aufbügel-bedürftigen
Anzüge
in die
Aufbügel- und Reparatur-Berkstatt
Inh.: **Adolf Buchholz**
Quedlinburg Hofstraße 20

Der neue Rundfunk
erleuchtet mit dem reichhaltigen Vortellmeißen,
sowie sämtlichen Programmen des 3m und Aus-
landes leben dreifach.
Preis pro Nummer 20 Pfg.
Bolts-Buchhandlung
Halberstädter Tageblatt.

Garz-Leuren
mit veredelten
e-Silber-Veratungen
führt mit
Otto Hotopp,
Kornstraße 15.
Größerer Wagenplatz
für sofort
zu mieten gefucht.
Angebote u. II. 116 an
die Geschäftsstelle d. S. 10

Was Sie schon lange suchten!
Burkardt
Hartgrieß-Nudeln
hervorrag. in Geschmack
und Qualität.
Schnittnudeln
Pfund 55 Pfg.
Fadennudeln
Pfund 55 Pfg.
Maccaroni
Pfund 55 Pfg.
Asmussen & Wenzl.
H. d. Riechhausa 6.

**Malz-, Eukalyptus-
Bonbons,
Kandis**
schwarz und weiß
gegen
Kusten und Halterkell
empfehlen
Gebrüder Büttner,
Fischmarkt.

Ihren
von 4.— 1000 an. Stellen.
Pinsse sowie andere
Gehilfen in Gold und
Silber zu billigen Preisen.
Reparaturen
an Uhren aller Art.
Ehrenreparatur,
schnell gut und billig.
Geben
an Uhrenreparatur mit
Einlegen von 300.— an.
J. Gallai,
Uhrmacher und Juwelier,
Hilfingstraße 35.

Rasenbleiche
ist unbequem
Kochen Sie Ihre Wäsche
eine Viertelstunde mit
Dr. Thompson's Seifenpulver
und Seflix
selbsttätiges Waschmittel.
Sie wird dann schöner und
schneller gebleicht.

Im Sommer decken Sie Ihren Winter- Bedarf zu den billigen Preisen ein!

GASKOKS DER GUTE BRENNSTOFF

Gasbrechkoks I Körnung über 60 mm
im Einzelnen 1.70 RM. für
bei 30 Zentner Abnahme . . . 1.60 RM. 1 Zentner
bei 200 Zentner Abnahme . . . 1.50 RM. ab Werk

Gasbrechkoks II Körnung über 40—60 mm
im Einzelnen 1.70 RM. für
bei 30 Zentner Abnahme . . . 1.60 RM. 1 Zentner
bei 200 Zentner Abnahme . . . 1.50 RM. ab Werk

Gasbrechkoks III Körnung 20—40 mm
im Einzelnen 1.50 RM. für
bei 30 Zentner Abnahme . . . 1.40 RM. 1 Zentner
bei 200 Zentner Abnahme . . . 1.30 RM. ab Werk

Bohnen-Koks Körnung 15—20 mm
im Einzelnen 1.00 RM. für
bei 30 Zentner Abnahme . . . 0.95 RM. 1 Zentner
bei 200 Zentner Abnahme . . . 0.90 RM. ab Werk

Anlieferung zu Selbstkosten lose vors Haas oder von 1 Zentner ab
in Säcken zur Lagerstelle

Verkaufszeit: 8—1 Uhr vormittags

GASKOKS DER GUTE BRENNSTOFF

Städtisches Gaswerk
Fernruf Nr. 2061/2062

Achtung! Radfahrer!
Empfehle zur Saison erstklassige
„Frich Auf“-Fahrräder
Reparaturen und Zughilfserleichterung.
Ersatzteile, prima Bereifungen, Laternen,
Gehilfenwagen sowie Veredelungen alter
Fahrräder von 25 RM. an. Reparaturen werden
schnellstens ausgeführt unter billiger Berechnung
Otto Müller, Beckerstr. 3.

Ich bin bei dem Landgericht und Amts-
gericht Halberstadt als Rechtsanwalt
Dr. Hoppa, Rechtsanwalt.
Wir üben die Tätigkeit als Rechts-
anwälte gemeinschaftlich aus.
Halberstadt, Dinter der Mühle 30
Justizrat **Dr. Bönne**
Rechtsanwalt und Notar
Rechtsanwalt **Möhr**
Rechtsanwalt **Dr. Hoppa**

„Rigolin“
das bevorzugte russische
Qualitäts-Autoöl
aus der Raffinerie A. Oehrich & Co., Riga, ist eingetroffen.
— Alleiniges Verkaufsrecht: —
Fischer & Comp.,
Halberstadt
Fernsprecher 1737 Industribedarf Gegründet 1897

1. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 135.

Sonntag, 12. Juni 1927.

2. Jahrgang.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 11. Juni.

Roggenblüte.

Wieder ist ein Jahr ins Land gegangen. Wieder wurde aus dem eiligen Winter der wilde Frühling und der behagliche Sommer. Und mit dem Wangel der Zeit wurde aus dem in schwarzer Erde gebetteten Korn ein hübsches Grün, das die zarten Grashalme zwischen Sonne und Eis hindurchdrückt, sie überwand, die Sonne des Frühlings trant und immer mehr sich nach ihr reckte, immer höher wurde, als wollte es sie hineinwachsen. Aus dem kleinen Wänschen löst sich der lockere Stroh emporen, befestigt mit feinen Wänschen und in sich fühlend durch Knoten und Knäuelchen. Und aus dem Stroh wiederum wandt sich die Ähre hinaus. Ganz allmählich kam sie aus der Hülle. Von Tag zu Tag wurde es mehr. Und dann lag sie ganz oben. Die Krone des Roggens. Und der steil in die Sonne geneigte Stroh neigte ein wenig das letzte Haupt. Wenn der Wind kam, dann ting er sich in den mildeigen Ähren, brühte sie zur Seite, buchte sie hin und her, und löste das nächtliche Ähren. Ein grünes Meer wogte dann im Sonnenlicht. Die Schaumkrone waren die Krone der Ähre. Und je mehr die Sonne lügte, desto mehr veranderte sich das Grün in Rot und an den Ähren erschienen nun viele kleine Anhängel. Rauter kleine Sporen hängen um die Ähre herum. Das Roggenfeld liegt in Blüte. Und der Wind, der die Ähre wegt, löst sich Ähre an Ähre schmeigend, löst die taufend kleinen Blüten sich gegenseitig öffnen. Der Hochzeitstag des Roggens beginnt. Keine windig raunen sich Stroh und Ähre ihre Liebe zu oder tauschen dem Zübel der im Weiser sich schwingenden Ähre, die Wasserfall dem zwischen den Halmenreihen die Jungen befeuchten Weibchen zuruft. Roggenblüte. Verheißung. Noch einige Wochen des Wachsens und des Färbens. Und wenn dann der Wind über gelbe Wellenberge weht, dann ist Roggenreife, Erfüllung.

— Spurlos verschwunden. In der Nacht vom 21. 5. zum 1. 6. d. 33. ist der technische Angestellte Carl Kotte, geb. 7. 9. 88 in Schwiebus, wohnhaft Wernigerode, Schützenstraße 2, spurlos verschwunden. Da alle Nachforschungen bisher ohne Erfolg geblieben sind und irgend welche Anhaltspunkte über den wahrscheinlichen Aufenthaltsort nicht vorhanden sind, wird hiermit öffentlich aufgefordert, wer über den Verbleib irgend welche Mitteilungen machen kann, diese sofort der hiesigen Kriminalpolizei zu übermitteln. Beschreibung des Vermissten: 1,68 m groß, dunkelblau, Schürmer, und Spillbart, blaue Augen, aufrechter Gang, Vestel mit schwarzem Hut, dunkelblauer Anzug, schwarzes Schürhaken.

— Der Verband der Bauingenieurwesen Deutschlands. Die Monatsversammlung des Verbands der Bauingenieurwesen Deutschlands, die am 22. bis 25. Juni in Wernigerode ab und zwar in der Zeit vom 22. bis 25. Juni. Während in der Vorbereitung am 22. Juni die Tagesordnung, Jahresrechnung für 1926, der Genossenschaftsrechnung sowie der Haushaltsrechnung für 1927 festgestellt werden, folgen Vorträge, Ausstellungen und allgemeine Versammlung über Bauingenieurwesenangelegenheiten. In der Hauptversammlung am 24. Juni im Stadtbordernstufenplan werden neben den entgegenzukommenden Berichten des Verbandsrats und Vorstandsvorsitzers Vorträge gehalten über die allgemeine wirtschaftliche Lage und deren Wirkung auf die gewinnbringenden Bauingenieurwesen der Reichsstadt Prof. Stein-Brill über die Wohnungspolitik der Reichsstadt und der Gegenwart vom Justizrat Kintze-Berlin und über Bauingenieurwesen und Wohnungsreform vom Bürgermeister Schwan-Berlin. Eine gemeinsame Fahrt führt nach dem Bodelschwiinger See.

Heimatgift.

Roman von Carl Conte Scapinelli.

3. Fortsetzung. (Kontinuität vorbehalten.)
„Mein, nein! Gottfried wohnt ja jetzt unten in der Stadt wegen der Praxis, — und hat eben eine Verlobung gemacht, da er zum Essen nicht kommen könnte, da er zu einem Patienten über Land mußte!“
„Da darf ich also keine Portion essen! Geinen Platz einnehmen!“
„Das tust du doch so gerne, Gottfrieds Platz einnehmen. Aber verzeihen darfst du ihn nicht wieder!“
Bruno wollte etwas zur Entschuldigung erwidern, aber er fühlte, daß jetzt noch nicht die richtige Zeit war, darum sagte er nur zu ihrem erstickenden Seufzer und meinte:
„Da, an der Tafel des Lebens, da laßt sich jeder seinen Platz zu verdienen, und um einen guten Platz streift man den Nachbar um Tisch!“
„Du bist noch immer der alte Knauffold!“ sagte sie lässig, „dich hat nicht einmal die Großstadt zähmen und zügeln können.“
„Hör mir mit der auf! Wo gibt es dort so ein warmes Plätzchen, wie hier, wo so einen stimmungsvollen Schloßhof, wo so ein Wald, wie ihn ihn von euren verdorrten Zimmern aus genießt!“
„Sch, dich, für dich, der so gerne mitten im Trübel, mitten im Strome fließt, hätte die Großstadt einen besonderen Reiz?“
„Sch, dich die Arbeit, Clara, nicht den Trübel, nicht die ruhe. Und Großstadtarbeit ist heute, ist Arbeit. — Es fehlt ihr der hübsche Zeit, der sie befähigt macht, sich Arbeit führt zur Geschäftigkeit. Drum tritt die Großstadt immer wieder ihre Menschenkräfte aus und braucht immer wieder neuen Jung und Lande. Nur die Arbeit am Lande, die Arbeit der Natur ist die richtige, ewig gesunde. Sie kennt den gehörigen Schlaf, sie kennt die langen, ruhigeren Winter, den frühen Morgen, den frühen Abend!“
„Du liebst also noch deine Heimat?“ Es klang freudig von Karas Lippen.
„Ja, Clara, ich liebe sie, ich liebe sie frohlockend, — oder viel, leicht gerade darum. Aus der Verklärung der Großstadt reiß ich mich los, und alle zu dir. — Ruhe, Sammlung wächst aus ihr, neue Kraft zum Schaffen!“
„Bist du denn schon nicht mehr in den wenigen Jahren?“
„Wird? Nein! — Eine kurze Pause, ein paar stillste Festtage, ein paar langweilige Abende — und ich kann aus Wert gehen — um mein Lebenswerk!“
„Die Wasserleitung?“ fragte Clara.
„Ja, die Wasserleitung vom Markgräberberg herab nach Freimort!“

— „Blutsbrüderchaft“. Verfümen Sie nicht, in den Schloß-Schlösschen sich den gewaltigen und überaus spannenden Weltfilm „Blutsbrüderchaft“ anzusehen. Da die 1/2 Uhr-Vorstellungen stets ausverkauft waren, empfehlen wir besonders die Sonntags 6 Uhr-Vorstellung, die bei rechtzeitiger Kommen (1/2 Uhr Kassenöffnung) Sitzgelegenheit bieten dürfte. Niemand sollte verläumen, sich dieses Filmunternehmens — das das Tagesgespräch von Wernigerode bildet — „Blutsbrüderchaft“ anzusehen. Ein solch großer Film ist bisher noch nicht gezeigt worden. (Siehe Inserat.)

Aus Halberstadt. Ferienwanderungen.

Die großen Ferien sehen wieder vor der Tür. Wenige Schulwochen noch, und dann beginnt die lange ferne Freizeit. Da steigen wieder viel Schülerrufen auf, die in die Ferne schweifen und andere Landschaften suchen wie die, die uns täglich umgibt und vertraut ist. Fern, ja, was gehört eigentlich zu den Ferien. Aber fern ist hinaus aus der täglichen Umgebung und dem gewöhnlichen Trutz. Dann fühlt er sich wirklich frei und fern und wie in diesen freien Tagen seine Kraft und sein Mut wieder wachsen. Wann kann er reisen? Wie weit sind es, die zu Hause bleiben müssen, weil das Geld und die Kleidung und sogar die Wäsche fehlen, um auch nur eine kleine Reise machen zu können. Das gilt vor allem für die Großen. Aber auch die Kleinen brauchen Ferien. Alle die, die zur Schule gehen, brauchen Entspannung, Erholung und Erneuerung der Kräfte. Die Schularbeit freunt an, macht viele Bange leicht und zwingt den Körper, der sich schon müde in engen Ränken und meist von diesen Ränken, die unsere Volksschulen besuchen, können die Ferien in anderen Gegenden verleben. Wie viele überhaupt werden in der ganzen Ferienzeit aus ihren arbeitsreichen Wohnungen herauskommen? Die Kinder der armen Bevölkerung sind am allergeringsten betroffen. Ihnen bietet die Ferienzeit die allergeringste Wohlfahrt. Und hier will die Arbeiterwohlfahrt eingreifen und tut es schon seit Jahren mit allerbestem Erfolg. Für diese Kinder der Armen veranstaltet sie jedes Jahr in den großen Ferien Ferienwanderungen.

So wird es auch wiederum in diesen Jahr geschehen. In jeder Woche der großen Ferien werden zwei Tageswanderungen veranstaltet. Die Kinder gehen unter Führung der Helferinnen hinaus in unsere Berge, tummeln sich dort den ganzen Tag über in Wald und Feld und werden auch von der Arbeiterwohlfahrt versorgt. Damit wird den Eltern eine große Sorge abgenommen, die sich in dieser Zeit der Arbeitslosigkeit besonders bemerkbar macht. Zum anderen aber kommen die Kinder heraus aus den vielfach sehr schlechten Wohnungen und sind wenigstens ein Mal in der Woche draußen in der Natur. Diese Ferienzeit hat sich außerordentlich bewährt und erfreut sich stets sehr regen Zuhörers. So wird es auch in diesem Jahr sein. Angenommen werden nur schulpflichtige Kinder. Die Listen zur Einsegnung liegen 14 Tage vom Montag, den 13. d. Mis. bis Freitag, den 24. d. Mis. lang im Büro des Arbeiterwohlfahrtsverbandes Baderstraße 63, abends von 6—7 Uhr und in der Arbeiterwohlfahrt Komplex 48 Montags von 6—7 Uhr aus. Es können an den Wanderungen nur Kinder teilnehmen, die in den Listen eingetragen sind und dann mit besonderen Kindern amtlich genehmigt werden. Bemerk sei, daß 6 Eltern sich an den Wanderungen nicht beteiligen können.

Schiff darum eure Kinder zu den Ferienwanderungen der Arbeiterwohlfahrt! Wollt ihr ihnen ein paar schöne Ferientage bescheren, so laßt sie an diesen Ausflügen teilnehmen und zeichnet sie in die ausliegenden Listen möglichst bald ein!
Vergeßt also nicht die Ferien eurer Kinder!

„Ist sie schon bewilligt, hast du denn den Auftrag?“ fragte sie interessiert.
„Nichts, gar nichts. — Ich will sie haben, und darum bin ich hier! — Ich muß es durchsetzen und darum bin ich wieder gekommen und will mich um Bundesgenossen umsehen und zu Freunden. Denn auch die brauche ich, soll die Sache endlich in Fluss kommen!“

„Da wird der Vater aber hören, ich las ihn gleich rufen, sonst verbringt ich vor lauter Klauen das ganze Mittagsessen, und du hast doch auch Hunger, tust deiner kostspieligen Klauen?“

„Ähren, Wolfs, ehesten Bruno-Jungens!“ rief er.
„Im feinen Augenblick trat Professor Röringer, Karas Vater, in den Saal. Er hatte von Brunos Besuch gehört und war heraufgekömmt, um den ehemaligen Schüler, den jüngeren Freund, zu begrüßen. Ein feines, langes, blondes, mit langem, grauem Vollbart und mit einer wellenden Mähne von Haaren. Seine großen, sprechenden, farbigen Augen gaben dem Kopf Bedeutung. Es waren Augen, die in alles zu greifen suchten, die, ohne stehend zu sein, das, was sie anfasen, trafen. Aber sie hatten etwas Gutmütiges, Heiteres dabei, etwas vom Verheissen und Vergeben, vom Begreifen und Beladen.“

„So war auch Professor Röringers Sinn allzeit gewesen, der ihn alle Enttäuschung seines Lebens mit Gemessenheit tragen ließ. Als junger Gymnasialprofessor hatte er in einer Professur an die Grundbesitzer der heutigen humanitären Mittelstufe das gerichtet und sich die Langrede seiner Vorgesetzten zugezogen, — die Grafen von Landern, bei denen er in jungen Jahren Erzieher gewesen, hatten ihm den Archivarposten in ihrem Schloß aufkommen lassen, der freilich neben Archiv- und Bibliotheksdienst manch profane Arbeiten mit sich brachte. Seine Familie zu liebe hatte er ihn angenommen, hatte sich hier eingesponnen und zum zum helleren Philosophen geworden, der von seinem Erzieheramt dort oben von Zeit zu Zeit die Heimstadt, die unten vor seinen geistigen Mähter laubt und die sie gehörig abkandte. Den eigenen Sohn hatte er nicht anders formen können, als er war, aber dafür hatte er sich in doppelter Liebe an seine Tochter Clara geknüpft und sie erzogen nach seinem Geiste.“

Von jener stillen Klarheit aus glaubte er erkannt zu haben, daß alles Studium, alle vier Fakultäten mit ihrem Wissen nichts bezeichnen im Befehrsraum, als den oft notwendigen, oft aber auch unnötigen Trost der wirklich schaffenden, realen Welt schaffenden Menschheit.“

Die „Sanitätskolonne“ pflegte er nicht ohne Humor all die überflüssigen Theologen, Mediziner, Philosophen und Juristen zu nennen, die Sanitätskolonne, die am großen Schloßhof und Kampplatz; Leben genannt, schon im Hintergrund lehnten, bis einer da drinnen, der verumwelt wurde, sie brauchte.

Die „Sanitätskolonne! Der Jurist, der, wenn ein Geschäft nicht

Vergeßt die Blinden nicht!

„Vergeßt Du, was es bedeutet, blind zu sein? Kannst Du, Sehender, die Vorstellen, nicht mehr die Hilfe von der Dunkelheit unter sich haben zu können, nicht die Frau und die Kinder und die Nachbarn von Auge zu Auge sehen zu können, nicht mehr den Beschäftigen der Jahreszeiten mit dem Licht des Tages erleben zu können?“
„Vergeßt Du, Sehender, daß es Menschen gibt, die all das niemals konnten oder plötzlich eines Tages diese Fähigkeit verloren oder gar in langem Giechtum Süd um Süd dahinschwanden lassen mußten? Wenn Du einmal daran denkst, dann wirst Du empfinden und mit immer größerer Deutlichkeit fühlen, daß wohl die lästliche Hilfe von der höchsten Seite, mit dem alle Kreuze ausgeschaltet ist, das Auge ist, wichtiger vielleicht noch als das Ohr. Dann müßtest Du auch empfinden, wie glücklich Du sein könntest gegenüber dem Blinden, nur allein, weil Du sehen kannst.“

Aber der Blinden ist nicht nur blind, sondern meistens auch arm. Er leidet nicht nur seelisch, sondern auch körperlich. Staat und Gesellschaft sorgen für den Blinden nicht. Blindheit gibt zum Beispiel kein Recht auf Erwerbslosenunterstützung. Sondern der Blinde muß selbst sorgen und schaffen, um leben zu können. Er muß fleißig seine Hände rühren, um seine Existenz zu sichern. Das ist vielfach schwierig für den Blinden. Nur wenige Möglichkeiten liegen ihm offen, wirtschaftlich tätig zu sein. Dieser Existenzkampf des auf sich gestellten Blinden ist außer über und schwer. Ganz besonders heute, da schon viele Gerüste aus der natürlichen Arbeit herausgeworfen sind.

Solltest Du, Sehender, darum nicht dem Blinden, der mühsam sein Dasein fristet, helfen und zur Seite stehen? Würde nicht die schlaue Hilfe, die ihm sein Werk, die er schaffen kann, abnehmen? Du sollst ja dem Blinden nichts sperren, sondern Du sollst für dein Geld Werk erhalten, die Du brauchst und die durchaus nicht überflüssig ist.

„Vergeßt Du, Sehender, daß es auch hier unter uns in Halberstadt solche Blinden gibt, die tag um tag um schmalen Baste dahinleben und mit ihrer Arbeit zu Dir kommen und sie Dir anbieten? Du kennst sie nicht, Du weißt nicht, an wen Du Dich zu wenden hast. Darum seien hier die Namen und Anschriften dieser Blinden mitgeteilt: Bismarckstraße: Frau Julie Fries, Trillstraße 3. Gellertstraße: Frau Anna Barot, Breite- u. 57-57.“

Klaviermacher: Herrn Dammig, Baderstraße 2. Wills Frens, Trillstraße 3. Karawaren: Wihl. Wesmann, Baderstraße 6. Stühle flechten: Wilhelm Wesmann, Baderstraße 6. Fröh Hoffmeister, Dillernergasse 10 und Frau Bode, Laubentstraße 24 II.

Film- und Tagelager: Frau Maria Schell, Wilhelmstr. 23. Schuhmacher: Paul Häger, Ritterstraße 5. Der Verkauf von Blindenwerk der Fürstengasse der Provinz Sachsen erfolgt bei Paul Moldmann, Hoheweg.

Das sind die Namen und Anschriften der hiesigen Blinden, die von ihrer Hände Arbeit leben müssen. Ihr Sehen, geht nun hin und helft den Blinden. Sie brauchen und verlangen so ja wenig; Schickt ihnen nur ihre Ware ab!

Weiß Zähne

erzielen Sie schon durch 1-2 maliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Zahnpaste Chlorodont, sie beseitigt sofort üblen Mundgeruch. Überall zu haben.

perjert werden wollte, wenn einer den anderen geduldiig, erwidert, erschlagen, aus diefeiligen Wäldern Recht sprach, der Theologe, der die Sterbenden tröstete, die Toten legnete und begrub, der Mediziner, der die Wunden flüchte, die sie sich im Kampfe gelagten, der Philosoph, der ihnen die Fremdenwürde ausdeutete, der sie zu Menschen ergoß, so für das Leben, zum Kampf untauglichen Menschen, wenn er fertig brachte, sie in seinem Sinne zu erziehen. Die Sanitätskolonne, die arbeitet stand, — armeistige Helfershelfer, Handlager des letzten Arbeiters! Und von anderen wurden inoffen Städte gebaut, Waren erzeugt, dem Wäden die Grundwerte entzogen, Stahl geschmiedet, aus fernem Bahren auf der Schiffe Räden Spezerien, Gemütsmittel eingeführt, dort mühte der Kampf ums Geld, ums Brot, die Stahl rollten, das Gold flüchte, — und dann und wenn ganz aus ein Dufaten in des Handelslangers Schoß, — eine Wohlthatenstiftung für die Sanitätskolonne. Und hierig hürzten sich mit unglässigen, Verdorben und Giftkautungen die Tiere auf das rollende Gelbfuß, denn sie hungerten eigentlich, — sie froren eigentlich, sie darbiert!

Der Professor war mit Bruno Wert ins hohe, gemiedte Wohnungszimmer getreten, und während die beiden von Erzieherzeit hinab zur Stadt sehen, hatte er dem jungen Mann die Hand auf die Schultern gelegt.

„Das war keiner von der „Sanitätskolonne“, das war einer aus dem würdigen Dolmetscher heraus, dachte er, da sein Bild die große Gestalt freilich, die neben ihm hämmig emporkam.“

„Er liebt Bruno, den er nun Kindheit an hatte werden sehen, wie seinen Sohn, und hatte sich vor jeder an seiner Art errettet.“

„Man machs dir behaglich bei uns, so bald lassen wir dich nicht fort!“ sagte Röringer.

„Einige Tage werde ich wohl hier in Freimort bleiben müssen — mich ill den Bau der Wasserleitung durchgehen, dann müssen wir von den Höhen des Schloßes hinaufsteigen zum „Goldenen Aker“, in die „Aole Hölle“ und wie all die Stätten heißen, wo Germania Wäde und Wäde beraten wird!“

„Die Sache muß ich nicht kommen, ich mich sorgen, in der nächsten Gemeindefassung bringe ich sie zur Sprache! Kampf wird es geben, — aber Bruno, ich stehe auf deiner Seite, wir kämpfen gegen die Philister, und müssen siegen. Es wird mir endlich gut tun, von den Affen weg einmal in den männermordenden Kampf zu springen!“

„Auf frohen Siegel!“ Sie reichten sich die Hände. Dann brachte Clara die dampfende Suppenkühler — aber Bruno bemerkte es kaum: Er stand im Erzieheramt und hat hinaus zum Marquartstora, der von fernher herüberleuchtete im herblichen Sonnengold. Und ihm schien es milder, als jeher er schon das Sonnenbildchen herüberleuchtete, und ihm schien es, als hätte er die Stunden dann in sprudeln und rauchen, geheimnisvoll von feldern, neuen Leben und Glück munden. (Fortsetzung folgt.)

* Kinderfreunde. Sonntag früh um 6.45 Uhr treffen wir uns alle auf dem Holzmarkt und nehmen am Zugbandfest teil.

* Sängerbund. Am Montagabend, 8 Uhr, findet nunmehr der bisher größte Singsabend im Garten des Reichsanwaltschaftsgebäudes statt. Zum Vortrag kommen fünf neue Musikführungen für den Männer-, Frauen- und Gemischtenchor. Der bekannte Mandolinentableau von 1912 hat freundlicher Weise wieder die Begleitung für einige Frauenchöre übernommen und wird auch mit einigen Musikstücken aufwarten. Ferner sind auch noch einige andere Entwürfe für Solopartien vorgelesen. Programme zum Preise von 20 Pfennig, welche zum Eintritt berechtigen, sind nur an der Abendkasse erhältlich. Es wird möglichst nachmittags darauf hingewiesen, daß der Fremdenpark am Sonntag im Gänzen unzugänglich ist. Treffpunkt pünktlich 10.45 Uhr Ecke Schützenstraße.

* J. d. A. Am Montag, den 13. Juni, abends 8 Uhr, findet in der Franziskanerklosterkirche die übliche Monatsversammlung statt, in der vom Verbandstag und über den Stand der Tarifverhandlungen Bericht gegeben wird.

* Sonntagsgedächtnis der Apostelen. Den Sonntagsgedächtnis für morgen feierte den Nachbarn für die kommende Woche bis Sonntag, den 13. Juni, verlesen die Johannesapostel, Johannes- und Paulus, 2. Teil, 2482 und Kaiserpostkarte, Walter-Rathenau, Nr. 48, Tel. 2825.

* Das Trompetertor des 4. Art. Regts. Dresden wird Sonntag abend um 13 Uhr aus Anlaß des 4. Art. Regts. und Jahresturniers im Garten von Neutramern unter Leitung des Musikleiters Waldow ein Konzert veranstalten. Der Eintritt ist frei. Näheres ist aus der Anzeige zu erfahren.

* Der Anzug des Reichstages Palastbau und Immegeant am Sonntag, den 12. Juni, wird folgenden Weg nehmen: 11 Uhr: Mariahof von der Bismarckstraße über Senffeldstraße, Walter Rathenaustraße, Mollatstraße, Heinrich-Zuliusstraße, Holzmarkt, Schmiedestraße, Westend, Grubenberg, Batenstraße, Voigtel, Johannesbrunnen, Dominikanerstraße, Gerechtigkeit, Antoniusstr., Schützenstraße, Breitecke, Grünmarkt, Küllingbergstraße, Segelfriede, Bismarckstraße.

* Anzughilfe Briefumschläge. Nach einer im März 1926 erfolgten Berechnung des Reichspostministeriums dürfte unter als die für die Bekämpfung erforderlichen Angaben um der Außenstelle der Briefkassen nun angebracht werden, wenn sie auf der Rückseite oder auf das linke Drittel der Vorderseite beschränkt bleiben. Diese Einrichtung ist hauptsächlich getroffen worden, um auch die mit Fremtsachen besetzten Briefe mit der Maschine abstemmen zu können. Das Reichspostministerium hat damals, um den Behörden den Aufwand der nun in ihren Händen befindlichen Briefen Anzughilfen nicht entgehenden Briefumschläge zu ermöglichen, die Schrift für die einseitige Einführung der Briefumschläge am 1. Oktober 1927 festgelegt. Nach einer Feststellung des Postamts werden aber hier noch in großer Zahl Briefe aufgesetzt, in deren Aufschriftseite sich die Abänderung über die ganze Fläche hinwegzieht. Derartige Briefe müssen vom 1. Oktober an von der Bekämpfung ausgeschlossen werden. Ein Zeitraum von 1 1/2 Jahren müßte für den Aufbrauch aller Bestände an unzulässigen Briefumschlägen genügen. Es ist anzunehmen, daß sich einzelne Briefe in der Zuständigkeits von neuem mit solchen Umschlägen eingehet und daß die Druckereien den neuen Vorschriften nicht Rechnung getragen haben. Es wird sich empfehlen, die Briefumschläge der Briefumschläge durch einen Trennungsgang — wie es bei den Postämtern üblich ist — in der Weise aufzulösen, daß der linke Teil ein Drittel und der rechte zwei Drittel der Vorderseite umfaßt, und auf dem linken Teil die Abänderung vorzubringen zu lassen. Um die Gefahr, daß größere Bestände an Briefumschlägen ab 1. Oktober unbrauchbar werden, vorzubeugen, werden die Briefe nur am neuen Umschlagbogen schon jetzt nur in der vorgeschriebenen Form hergestellt zu lassen.

Sozialdemokr. Partei Deutschlands
Drisgruppe Halberstadt
Partei-Bezirksamt Halberstadt, Dampfl 48, Tel. 2991

Jungmännlichen. Am kommenden Dienstag ist in der Naturgeschichte Zusammenkunft. Thema: Vorbereitung zur Bauhausprüfung.

Aus Quedlinburg.

— (Einweihung des Flugplatzes). Der Flugplatz auf der Straße Braunschweig-Halle-Geizig wird am 16. Juni eröffnet. Um 13.45 Uhr trifft erstmalig das von Halle-Geizig 13 Uhr startende und in Braunschweig 15.10 Uhr anlangende Flugzeug in Quedlinburg ein. Um 13.50 Uhr erstmalig das von Braunschweig 12.35 Uhr startende in Halle-Geizig 14.45 Uhr anlangende Flugzeug. Beide Flugzeuge verlassen den Verkehrslandeplatz „Döhring“ (Quedlinburg) nach einem Aufenthalt von 10 Minuten. Sie fliegen sich also in Quedlinburg. Mit der Eröffnung des Flugplatzes Braunschweig-Döhring-Geizig-Quedlinburg-Halle-Geizig wird gleichzeitig der Verkehrslandeplatz eröffnet werden und zwar mit einer einzigen Feier, zu der die Mitglieder der fliegenden Körpergesellschaft, des Verkehrsfliegerclubs, der Presse, der Radfahrer, sowie am Flugplatz besonders interessierte Einzelpersonen eingeladen sind. Die kleine Einweihungsfeierlichkeit wird um 13.30 Uhr vor sich gehen. Die Bevölkerung, die dieser öffentlichen Einweihungsfeierlichkeit beiwohnen will, wird gebeten, den Flugplatz am Eingang von der Suderbergstraße, also an der Flugplatzstraße, zu betreten. Die außerordentliche Belegung des Luftverkehrs, der sich innerhalb des kurzen Zeitraumes von 20 Jahren zu so beachtlichen Leistungen, wie sie Einbürger und Chamberlain vollbracht, entwickeln konnte, für unsere teure heimatliche Luftfahrt und den gesamten Döhring ist offenbar. Quedlinburg hat ungedacht aller Widerstände, die sich der Einrichtung eines Verkehrslandeplatzes entgegenstellten, durch den Anblick auf den Luftverkehr an Verkehrsleistung erheblich gewonnen. Die kommenden Jahre werden den Beweis erbringen, daß weitausgehender Blick der fliegenden Körpergesellschaft für das ganze Gebiet genügt. Die Luftfahrt ist unsern neuen Verkehrslandeplatz ganz Recht bekommen. Die fliegende Körpergesellschaft sei nochmals mitgeteilt, daß am 26. Juni gleichsam als verpöbte Eröffnungsfest ein großer Flugtag, der im Einklang mit dem fliegenden Körperclub von der Luftvergesellschaftschaft L.G. ausgehen werden soll, stattfinden wird. Über die Vorbereitungen zu dieser ersten öffentlichen Veranstaltung, die mit Unterstützung der Donabitzer Fliegerclub und in Anwesenheit mehrere großer Verkehrsflugzeuge stattfinden wird.

— (Stadterordnetenversammlung). Die letzte Sitzung wurde vom Genossen Behrens als Stellvertreter geleitet. Zunächst

wurde ein Dank schreiben des Stadtrates für den Brauns beauftragten. Dann bewilligte die Versammlung 1000 Mark für die Ausgrabungsarbeiten auf der Bismarckstraße. Es sind dort mehrere Funde aus der Zeit der Kelten gefunden worden, die nach Wichtigkeit erhalten werden sollen. Die Langenbergschen und Quendlinburg und Mollatstraße wurden zum Naturgeschichtlichen erklärt. Dort befindet sich auch das „Kamel“, jene eigenartige Steinform. Ebenfalls birgt dieses Gebiet feine Pflanzen. Die Stadt braucht eine neue Volksschule. Kräftiger Kreuzer hat ein Rohr angefertigt, das eine schöne gestaltliche Form zeigt. Die neue Volksschule soll auf einer Anlage erbaut werden, so daß sie das Gebiet beherrscht. Eine Zehnzahl, die gleichzeitig als Wand dient, soll ebenfalls festlich mitgearbeitet werden. Zum Bau des Krematoriums will man versuchen, die produktive Erwerbslosenfürsorge heranzuziehen, ebenfalls für die Wasserbauten außerhalb der Stadt. Zur Teilnahme an der Tagung des Reichstages wird der Stadterordnetenleiter Herr, der Stellvertreter delegiert. Die Sitzung wurde erst nach 9 Uhr beendet, wenn nicht wieder einmal Herr Beder von der Zweimännerfraktion der Nationalparlamentarier hätte, wie häufig er sei. Er brachte nämlich einen Dringlichkeitsantrag ein, monach den Aufstufungsplan gegen unter den fliegenden Arbeitern nur 50 Prozent der fliegenden Rente angedreht werden sollte. Der Antrag wurde von denselben Leuten erst beantragt, daß das Aufgehör ohne Anrechnung der fliegenden Rente zu zahlen sei. Man hätte also seine der Agitation wegen gestellten Ansprüche schon etwas herabgesetzt. Die Ruhegehaltsfrage unserer Stadt wird besser als die der meisten Städte. Das müßte doch auch die Nationalparlamentarier einsehen, aber Herr Beder kommt aber immer wieder mit solchen Anträgen, um noch außen hin zu wirken und auf die Arbeiterkassenhaftigkeit seiner Partei aufmerksam zu machen. Wie viele Arbeiterkassenhaftigkeit aber ausbleibt, zeigt sich dies, wo es heißt, die Verantwortung mittragen. Nachdem Herr Beder mit seinem „Dringlichkeitsantrag“ dann durchgegangen war, wurde die Sitzung geschlossen.

Aus Thale.

— (Autobus-Unfall). Mittags ereignete sich auf der Straße Treuburg-Thale ein Unfall, der glücklicherweise ohne große Folgen blieb. Ein von 20 Personen besetzter Autobus eines Thalerburger Privat-Verkehrs-Gesellschaft fuhr gerade eine steile Bergstraße hinauf, als plötzlich die Bremsen versagten. Der Führer des Busses befahl die Getriebegänge, gegen die Botschaft zu fahren und so eine Katastrophe zu verhindern. Außer einigen Beschädigungen am Wagen (Zurücktritt, Koffelgel und Fensterhebel) ist kein Schaden entstanden. Personen wurden nicht verletzt. Nach erfolgter Reparatur fuhr der Autobus nach Thale weiter.

— (Leistung der Arbeiter). Die Arbeiter der Thale-Werkstatt, welche am 18. und 19. Juni am Tagungsbüro in Thale tagten, trafen sich am Montag, den 13. Juni, abends 6 Uhr, im Verbandsbüro, Steinstraße, Nr. 6, zu einer kurzen Aussprache.

Kreis Quedlinburg.

Gatesleben, 10. Juni. (Ein aufregender Vorfall) spielte sich vor kurzem in unserem Orte ab. Ein aus Nachbarn bestehendes Gespann stand vor einer kleinen Schmiede. Während der Fahrt wurde die Rechnung für die Schmiedearbeiten bezahlt und die Pferde ein bisschen unzufrieden ließ, gingen diese plötzlich in schrecklichem Tempo los, so schnell, als sie sich ihrer Freiheit bewußt waren, im rasenden Tempo die Straßen zu durchqueren. Geistesgegenwärtigen Männern, die sich dem Gespann entgegenstellten, gelang es nicht, dasselbe zum Halten zu bringen. Auf dem Oberdamm rannte das Fuhrwerk einen Laternenpfahl, wobei die Droschke in Stücke ging. Die Pferde liefen noch weiter, und erst durch den Anstoß an ein Torbogen kamen sie zum Stehen. Ein vierjähriges Kind, das Schmeißerlein des Fuhrmanns, das allein in der Droschke saß und diese Schreckensart mitmachte, wurde durch den Anstoß an der Schöfelle gefeuert und erlitt erhebliche innere Verletzungen. Dr. Sonnenberg leitete die erste Hilfe. Dieser Vorfall ist wieder eine ernste Mahnung, Geplane niemals ohne Aufsicht zu lassen.

Reinhold, 10. Juni. (Geisteskranker). Schon seit längerer Zeit geist der freigelebte Reimann G. Spren von Geisteskrankheit. In der letzten Woche traten nun die Symptome der Krankheit stärker als zuvor zutage. Er erschien am Donnerstagsmorgens in einem Geschäftshaus, entlockte sich hier plötzlich einige gelbes Geld und verließ in demselben Augenblicke den Ort. Es bedurfte großer Mühe, bis man den Bewohnern werten wieder in seine elterliche Wohnung geführt hatte. Dort vergeschlossen sich aber sein Zustand weiter. Nach Zurückführung mehrerer Heilversuche land man ihn in später Abendstunden wieder, nur mit einem Hemd bekleidet, auf der Straße liegen. Die Droschke, die ihn darauf führten, um wieder ins Krankenhaus zu bringen, wurde von Krantenmännern nach dem Bahnhof mitgeführt.

— (Zum Retter erkannt) wurde Hauptlehrer Eckardt von der Gardschule der hiesigen Anstalten.

Weddersleben, 10. Juni. (Frauengruppe S.P.D.) Sonntag, den 12. d. Mts., abends 8 Uhr, Verammlung der Frauengruppe der S.P.D. bei Heinenmann. Im Ergebnis aller Mitglieder wird gebeten, da wichtige Besprechungen zu erfolgen sind.

Nachterstedt, 11. Juni. (Ein neues Opfer der Kriegsgeschichte). Kurz vor Beendigung der Schicht kam der Baggerführer im Arbeitsbetriebe der Grube Concordia, Bild, Bornmann aus Saunseinhof, dadurch zu Tode, daß er mit einer 3000 Zoll starken Stromleitung in Berührung kam. An seinem so frühen Grabe, 26 1/2 Jahre alt, trauert die Witwe mit einem 1 1/2 Jahre alten Kind.

Aus Döhring.

— (Kreisparteiwahl). Diejenigen Teilnehmer, welche per Wahl an unserer Kreispartei teilnehmen, müssen 7.15 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof sein. Abgehenden wird 7.45 Uhr. Die Fahrt geht über Wöhring, Giesendorf nach dem Hain. Die Mitglieder von Wöhring und Giesendorf müssen sich nach Anhalten. Alle Teilnehmer von Döhring fahren 7.45 Uhr. Voraussetzungen sind bei der Anmeldung der Reichstagswahlberechtigte Genosse Hermann Silbermann sprechen. Küßt nun zum Sonntag im Juni!

— (Des Anbuden der „Wasserfreunde“) fand am Donnerstag statt. Schon vor Monaten wollten die Arbeiterwasserfreunde dem Wöhringer ihren Tribut bringen, aber es war immer noch zu kalt. In der letzten Mitgliederversammlung am 4. Juni d. Mts. wurde dann der Donnerstag, 9. Juni, einmütig festgelegt. Es war am Donnerstag der Winter, der Winter, fast zum Frühling, denn Sommer, nicht der Arbeiterwasserfreunde vollbracht oder tröden ihr Werk. Sollten wir, daß nun das gute Wetter einsetzt, und damit eine schöne Badesaison.

— (Ueber den Parteitag in Riel) referierte in der letzten Mitgliederversammlung Genosse Ernst Schumacher-Nachb.

burg. Er schloß die in schonungsvoller Weise die Verhandlungen in Riel und das Ergebnis des Parteitag. Eine Diskussion fand nicht statt, ein Zeichen dafür, daß die Mitglieder mit den Beschlüssen des Parteitag einverstanden waren.

— (Arbeitssportfest-Delegierte). Am Montag, den 13. d. Mts., abends 10 Uhr, in der „Lente“ bei Ernst Schönerberg Sitzung des Arbeiter-Sportfestes zum Reichs-Arbeiterpartag am 26. Juni. Es mußten die Delegierte und die Vorstände der Vereine ebenfalls erscheinen, da das Programm aufgestellt werden soll und noch andere wichtige Fragen erledigt werden müssen.

Kreis Döhring.

Dingelhof, 11. Juni. (Gemeindevertreterwahl). Am 9. Juni fand hier die Gemeindevertreterwahl statt, die sich vor allem mit der Festlegung des Bauhaushalts für das Rechnungsjahr 1927 beschäftigte. Der Bauhaushalt sieht eine Ausgabe von 93.500 Mark vor, wovon 28.250 Mark durch Steuern aufgebracht werden sollen. Am Anblick auf die Genehmigung dieses Bauhaushalts wurde dann beschlossen, den Gemeindehaushalt für Grundbesitzbesitzer für bebaut Grundfläche auf 125 Prozent, für ungebaut auf 125 Prozent und zur Gewerbesteuer vom Ertrag auf 875 Prozent und vom Kapital auf ebenfalls 375 Prozent festzusetzen. Die Gemeindevertreterwahl stimmte dann der Aufnahme einer Hauszinssteuerpacht für die Instandhaltung der alten Kirche zu. Dann sprach man über die Aufnahme eines Anreizlohnabbaus für die Arbeiter der Bahnanlage, sowie für die Arbeiter der Bauverwaltung. Am Anblick auf die Genehmigung dieses Bauhaushalts wurde dann beschlossen, den Gemeindehaushalt für Grundbesitzbesitzer für bebaut Grundfläche auf 125 Prozent, für ungebaut auf 125 Prozent und zur Gewerbesteuer vom Ertrag auf 875 Prozent und vom Kapital auf ebenfalls 375 Prozent festzusetzen. Die Gemeindevertreterwahl stimmte dann der Aufnahme einer Hauszinssteuerpacht für die Instandhaltung der alten Kirche zu. Dann sprach man über die Aufnahme eines Anreizlohnabbaus für die Arbeiter der Bahnanlage, sowie für die Arbeiter der Bauverwaltung.

Croft, 10. Juni. (Zum Elektrifizieren). In der Sitzung des Gemeinderates über den Beschluß des Gemeinderates, den Ertrag des Ertrags M. B. sei noch bemerkt, daß die Beschäftigten der meisten ist, die die Arbeiterarbeit an dem Gewinn teilnehmen soll. Nach dem Geschäftsbericht sind 4212 Mark gegen 4032 Mark im Vorjahr als Gewinnbeteiligung an Angestellte und Arbeiter zur Verteilung gekommen. Die Gewinnbeteiligung beginnt nach Ablauf des 5. Dienstjahres und steigt mit Dienstjahren. Wird der Arbeitnehmer wenn Alters oder Invalidität arbeitsunfähig, so tritt zu dem letzten Jahre zur Auszahlung gekommenen Summe während ein Zuschlag von 50 Prozent.

Provinz und Nachbarstaaten.

Magdeburg, 8. Juni. (Ein Ein- und Ausbrecher gefaßt). Der Kriminalpolizei ist es gelungen, den vor einiger Zeit aus der Strafanstalt Hildesheim ausgebrochenen Straftäter Johann Paul Banse in der Großen Mühlstraße festzunehamen. Banse, der ein gefährlicher Einbrecher ist, war vollkommen neu mit Wäsche und Kleidung versehen und im Besitz von etwa 500 Mark. Er wurde durch den hiesigen Kriminalpolizei gefaßt. In der Strafanstalt Hildesheim hatte Banse eine langjährige Haftstrafe für ein Verbrechen in der letzten Zeit ausgedient. Die Vernehmung, die vermutlich das Konto des Banse zu zeigen wird, aufzuklären.

— (Wahrend einer Tagung verstorben). Im Rahmen der hiesigen Verhandlungen der Delegierten-Versammlung des Reichsverbandes der Elternvereine mittlerer Schulen, die Donnerstagmorgens im „Kongresshaus“ stattfand, war u. a. ein Vortrag von dem Geschäftsführer des Reichsverbandes der Elternvereine mittlerer Schulen, Herrmann Schömann, gehalten, der von den Delegierten, die sich an seiner Seite befanden, mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen wurde. Der Vortrag, der sich auf seine Verfassung bezieht, mußte wegen dem Krankenstande des Vortragenden abgebrochen werden, er dauerte 2 Stunden nach seiner Einleitung vermutlich einem Schlägen erlag.

— (Selbstmord eines Reichswehrsoldaten). Am Donnerstagmorgens 9 Uhr erschloß sich mit seinem Dienstgewehr der Obergefreite Rabe der 11. Kompanie des Infanterie-Regiments 12 in seiner Kameradschaft. Der Selbstmord der Tat ist noch nicht völlig geklärt, doch scheint Furcht vor Strafe den Anlaß gegeben zu haben.

— (Erfar, 10. Juni. (Todesstrafe eines Kindes). Das dreijährige Tochterchen des Schneidermeisters Edwin in Genselshaus stellte sich in der Schloßkammer ins Fenster; plötzlich ließ das Kind mittel dem Fensterständer hinunter auf die Straße. Durch Schloßkammer wurde dem Kind das Bewußtsein genommen. Der Tod erstete die Sühne von ihren jüngeren Brüdern.

— (Kreuzotterbiss). Zwei Schulknaben von hier waren in den Röhren gegangen. Kaum hatten sie einige Schritte in den Wald hineingetan, als plötzlich der eine von ihnen einen heftigen Schmerz am rechten Bein empfand. Er meinte, ein Dorn habe ihn gestochen und wollte es dabei bemenden lassen. Da sich die beiden noch kurz zuvor über Kreuzotter unterhalten hatten, so fiel es vor, daß die Wunde zu untersuchen. Sie fanden dabei zwei etwa 1/2 Zentimeter weit auseinanderliegende kleine Pünktchen. Es war also ein Kreuzotterbiss. Sofort banden sie das Bein ab, und der Kamerad ließ ihn dort, um Hilfe zu holen. Hiesige Einwohner brachten den Verletzten nach Hause. Hier war bereits der Arzt eingetroffen, der ebenfalls bestätigte, daß es sich um einen Kreuzotterbiss handelte. Es gelang, alle Gefahr zu beseitigen. Das war hauptsächlich dem Umfange zu verdanken, daß die Kinder wiederholt in der Schule auf die Gefahr aufmerksam gemacht waren und sich so helfen konnten.

— (Der, 10. Juni. (Verleumdung). Ein Motorradfahrer verkehrte in diesem Tempo die hiesige Straßenbahn über Döhring bei der Giesendorfer Straße. Er verlor die Gewalt über seine Maschine und raste gegen einen Baum, wo er sich samt der Maschine überstürzte und schwerverletzt liegen blieb. Die erste Hilfe leistete die Sanitätsstation Döhring, die auch den Verletzten in das Giesendorfer Krankenhaus brachte.

Sport.

Arbeiter-Radsportverein Halberstadt. Am kommenden Sonntag abend veranstaltet der Kreis Röhrenberge des Reichsanwaltschafts in Döhring, verbunden mit Föhnwettbewerb des Röhrenberges Röhrenberge. Auch der Radsportverein von Döhring beteiligt sich an dieser Fahrt. Laut Bericht der letzten Sportsausführung beteiligt sich unsere Ortsgruppe geschlossen daran. Treffpunkt Sonntag 10 Uhr morgens Halberstadt. Abfahrt dortselbst pünktlich. Es ist Pflicht eines jeden, pünktlich und pünktlich zu erscheinen.



2. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 135.

Samstag, 12. Juni 1927.

2. Jahrgang.

Bürgerblock und Wohnungsnot.

Das Schmutz- und Schandgesetz und das Gesetz zum Schutz der Jugend bei Arbeitszeiten, bestimmt die kulturellen Entwicklungsmöglichkeiten des Proletariats zu unterbinden, sind von der Regierung des Reichslands unter dem Vorwand gelöst worden, die Jugend vor geschlechtlichen und boshafte Verleumdungen zu bewahren. Ein Vorwand, dem natürlich kein Glaube bleibt, weil Lehmann und die kulturellen und geschlechtlichen Schädigungen die Folgen 1) der Wohnungsnot, 2) der Kinderarbeit und 3) der katastrophalen Wirtschaftslage des Proletariats sind. Das sind Tatsachen, die ein jeder weiß; nur die Bürgerblockregierung bringt den traurigen Mut auf, die ungewissen Vorhänge der Verhüllung eines Teiles der heutigen Jugend der Literatur, dem Theater und Kino zuzuschreiben zu wollen. Anknüpfend an unsere Regierung, nicht darüber unterrichtet, was erschütternde und auferregende Zahlen in der Ausstattung des Deutschen Bundes für Volksanstalten und Gebäude erzählt.

Dort hängen Tabellen, deren Zahlen immer neues und verstärktes Entsetzen wecken. Und wir gehen aus der Ausstellung mit der Überzeugung: Das Proletariat muß von einer phantastischen Gemeinschaft — förmlich und feilschig; denn anders ist es nicht erklärlich, daß es so leistungsfähig ist und nicht ausschließlich Verbrecher aller Kategorien liefert.

Erfolgsreich sind die

Stattfinden des Wohlfahrtsamtes in Pauen. Danach stehen hier über 755 hunderter Familien (als solche gelten Familien mit mindestens 4 Kindern) mit 2317 Personen an Wohn- und Schlafstätten einstufiger Stube und Bodentammer zur Verfügung: 9 Familien je ein Raum, 109 Familien je zwei Räume, 322 Familien je drei Räume, 290 Familien je vier Räume, 32 Familien je vier bis sechs Räume.

An der gleichen Stadt schloßen auf Grund der Erhebungen des gleichen Amtes

in einem Bett bei 1 Familie 5 Personen, 18 Familien 2-4 Personen, 244 Familien 2-3 Personen, 466 Familien 1-2 Personen, 6 (einst) Familien 1 Person.

Sti nach dieser Statistik noch eine Erklärung für das Anwesen der Prostituierten und Verbrecher in den Kreisen der Jugendlichen notwendig? Natürlich — unsere Regierung weiß von vielen Zahlen nichts, will nichts davon wissen, damit Herr Geiler 215 Millionen für den Bau eines einzigen Heilmittel-Kreuzers, der nur Spitzengenerat bewirkt werden können.

Auf der medizinischen Kongresse werden ebenfalls noch die wissenschaftliche Arbeit über Säuglingssterblichkeit, Tuberkulose, Malaria und ähnliche Segnungen dessen, was die bürgerliche Gesellschaft Kultur zu nennen beliebt, gehalten. Mit einer Grundlichkeit, die mutmaßlich lächerlich wird, wird über Heilerfolge neuer Mittel diskutiert, immer neue medizinische Anzeiger werden der vor so viel Geschrammel ehrwürdig kramenden Welt zum Besten gegeben. Aber niemand stellt die Frage, nach den tatsächlichen Ursachen des Glens, niemand fragt:

Wo kommen unter Kinder zur Welt? In Wohnungen mit 1-2 Räumen 56 Prozent, mit 3 Räumen 24 Prozent, mit 4 und mehr Räumen 11,5 Prozent.

Warum hört man nichts von diesen Zahlen, die eine erschöpfende Antwort auf die Frage nach den Ursachen der Säuglingssterblichkeit geben?

Ein amerikanisches Sanatorium will in Berlin zehnmal mehr neuer Wohnungen bauen. Doch das Untereinander zu fördern, werden unüberwindliche Schwierigkeiten gemacht. Offenbar will Berlin sich nicht um den traurigen Mangel kümmern, daß in seinen Mauern die Menschen zum diebstehlen gelehrt sind. Nach Statistik

wohnen durchschnittlich in einem Hause in Manchester 5 Personen, Bremen und London 8 Personen, Bristol 9 Personen, Amsterdam 13 Personen, Köln und Remort 15 Personen, Kopenhagen 26 Personen, Paris 28 Personen, Hamburg 29 Personen, Breslau 52 Personen, Berlin 76 (1) Personen.

Und da macht man Bauunternehmern, die nicht einmal Bauzusage verlangen und verhältnismäßig niedrige Mieten fordern, Schwierigkeiten. Natürlich — unter heutigen Baunehmern fürchten die Konturanten, durch die sie gezwungen werden, von ihren Bauvermietern Missetate zu machen. Damit das verhindert wird, soll das Wohnungsgesetz mit all seinen entsetzlichen Folgen verewigt werden.

An dem gleichen ungläublichen Mißverhältnis wie Wohnraum und Bewohner stehen

Miete und Einkommen,

deren Verhältnis zueinander in Prozenten wiedergegeben wird. Bei einem Einkommen von 1200 M beträgt die Miete 25 Proz. Bei einem Einkommen von 1800 M beträgt die Miete 23 Proz. Bei einem Einkommen von 2400 M beträgt die Miete 22 Proz. Bei einem Einkommen von 3000 M beträgt die Miete 21 Proz. Bei einem Einkommen von 4000 M beträgt die Miete 15 Proz. Bei einem Einkommen von 6000 M beträgt die Miete 11 Proz. Bei einem Einkommen von 18000 M beträgt die Miete 6 Proz. (1)

Das unter diesen verwerlichen Mißständen — und nicht wie gern behauptet wird, nur als Kriegsfolge — Ehefrauen und Kinder der Wohnungen sind, weil über ihre Kräfte hinaus Erwerbstätig zu sein, ist natürlich. Weder liegen Zahlen über die Erwerbstätigkeit der Ehefrauen nur aus den Jahren 1895 und 1907 vor. Aber schon damals wird man sich ein Bild davon machen können, wie gewichtig diese Zahl heute sein muß.

Im Jahre 1895 standen im Gerner 160 000 Ehefrauen im Jahre 1907 standen im Gerner 331 000 Ehefrauen

Don 10 000 Schulfrauen

der 3. bis 7. Klasse sind: 3929 erwerbstätig, 4132 im Haushalt beschäftigt, 120 mit Anstragen beschäftigt, 189 in der Landwirtschaft beschäftigt, 247 in der Hausindustrie beschäftigt, 169 in der Wirtschaft beschäftigt, 46 im Theater beschäftigt, 28 im Musikberuf beschäftigt, 67 mit Dienern beschäftigt.

Dieser Kinder frühzeitig verbraucht, gesundheitlich und sittlich geschädigt werden, bedarf keines Beweises, namentlich wenn sie in so menschenwürdigen Wohnungen aufwachsen, wie sie eine Pannheimer Statistik aufweist. Danach waren von

Wohnungen, in denen Schulfrauen wohnen, überfüllt: 51,6 Prozent der vierzimmrigen, 23,4 Prozent der dreizimmrigen, 16,9 Prozent der zweizimmrigen.

Von diesem grauenhaften Zustand kann man sich aber nur dann ein richtiges Bild machen, wenn man behauptet, daß eine Wohnung erst dann als überfüllt gilt, wenn in einem Zimmer mehr (1) als fünf Personen schlafen müssen. —

Nach Artikel 155 der Reichsverfassung hat die Regierung die Pflicht, jeden Deutschen eine gesunde Wohnung und allen deutschen Familien, besonders den hunderterigen, eine ihren Bedürfnissen entsprechende Wohn- und Wirtschaftseinheit zu liefern. Und Artikel 119 fördert der Regierung die Reinhaltung, Ordnung und soziale Fürsorge der Familie vor. Keiner der beiden Verfassungsvorschriften hat die Regierung bisher Genüge geleistet. Statt für die Erfüllung der Verfassung zu sorgen, beschließt die Sachwalterin bürgerlich-kapitalistischer Interessen damit, Gesetze zu beschließen, die zwar nicht geeignet sind, die bestehende Notlage auch nur im allergeringsten zu mildern, dafür aber wird die Gesetzgebung einer gewissen Schöpfung des Volkes neben der dauernden Hülftchen und gesundheitlichen in größere Nähe gerückt. Eine solche Gesetzgebung ist natürlich bequemer als die Barmittelung der gedruckten Verfassung. Aber nicht auf die Bequemlichkeit der Regierenden kommt es an, sondern auf die Erfordernisse des Volkes. Das scheint die Herren des Bürgerblocks noch nicht begriffen zu haben — es wird Zeit, ihnen diese Tatsache sehr bald und sehr nachdrücklich klar zu machen. Felix Siege.

Neht Eure Kinder von den listarmen Höfen der Stadt!



Setzt sie auf den Turnplätzen des Arbeiter-Turn- und Sportvereins spielen!

Dort ist Licht, Luft, Sonne.

Das Glend der verbannten Italiener.

Schon lange war es bekannt, daß die aus Italien verbannten Gegner des Faschismus in sehr schlechten Verhältnissen existieren müßten. Jetzt werden die durch Ignorierung eines Seemanns vorgerichteten Berichte eines der auf den Inseln Lillio, Lampedusa und Lipari lebenden Internierten der Öffentlichkeit übergeben. Die nämliche Zeitung „Sozialdemokrat“ schreibt die Zustände auf diesen Inseln der Verbannung, die Mühsalserreichen durch ihre nachteiligen natürlichen und die Kraftlosigkeit ihres Aussehens aufzuweisen. Dort sind als Wohnstätten der Internierten Baracken errichtet, die nicht einmal Fenster haben. Wasser ist nur in Zisternen vorhanden, das oft schmutzig und widerwärtig ist. Das Klima ist mörderisch. Sehr viele und gefährliche Wände wecheln miteinander ab. Im Sommer ist die Hitze tropisch im Winter regnet und löhnt es. In den Zellen der Düre tragen die Zitternen aus, und das Wasser muß auf Schöpfen von Stiegen geholt werden. Es ist leicht erklärlich, daß drei und vier Tage verleben können, ehe neuer Vorrat eintrifft. Und was es heißen will, vier Tage ohne Wasser auszuhalten, davon können wir uns nur schwer einen Begriff machen, aber auch nur diejenigen, die im Felde wasserarme und wasserlose Zeiten erlebt haben, wo sie den Kaffee zum Waschen benutzen mußten. Aber sie hatten doch noch Kaffee, also immerhin noch Flüssigkeit! Die Deportierten werden in der Faltung untergebracht, alle aber, die dort keinen Platz mehr finden, müssen in den zahlreichen Gassen schlafen, in denen sie von Zisternen mörderischer Art aus Schweißschale geschüttet werden. An gewissen Stellen wurden auf diesen Inseln Gehäusenstränge untergebracht, mit denen nur die politischen Deportierten zusammen leben müssen. Die Verbringung ist erbärmlich, sie besteht aus Matsch und Pflanzenfäule. Da weder Mergel noch Steine vorhanden sind, hat jede ausbrechende Krankheit die größte Verbreitungsgefahr; also auch hier sind diese Menschen ausgesetzt, die um ihrer Überzeugung willen diese schwere Schicksal erdulden müssen. Jedemdesweils Rücksicht wird nicht genommen, die älteren Leute haben sehr wenig zu frant sind, nichts als ein kaltes Strohhalm. — Die ersten 250 Deportierten wurden letzterst nach Quart gelandt und hier im wahren Sinne des Wortes „ausgeliegt“. Sie hatten kein Obdach und wurden völlig sich selbst überlassen. Was aus ihnen wurde, war ihrem Vaterlande überleert.

War der Zeit ist die Anordnung getroffen worden, daß diese Deportierten täglich für ihren Unterhalt eine kleine Unterführung bekommen, die sie annehmen müssen, wenn sie nicht Hungers sterben wollen.

Ersahd sie an ihrem Behauptung eintrifft, wird ihnen eine Karte überreicht, die ihnen genau in allen Punkten ihr Verhalten vorschreibt, und nach der sie sich zu richten haben. Diese Vorschriften sind folgendermaßen aus:

1. Der Deportierte darf unter keinem Vorwand sich von dem Ort seiner Internierung entfernen.
2. Er darf sich nicht von dem Aufenthaltsort entfernen, den er sich gewählt hat, ohne vorher der Polizeibehörde Mitteilung davon zu machen.
3. Er darf nicht nach fünf Uhr abends oder vor sieben Uhr morgens ausgehen.
4. Er darf weder Waffen noch andere Gegenstände bei sich tragen, die als Angriffsmittel dienen können (Spazierstock).
5. Er darf keine öffentlichen Häuser, keine Biergärten oder andere öffentliche Lokale besuchen.
6. Er muß sich ordentlich benehmen und nicht Anlaß zu Vergewaltigungen geben.
7. Er hat sich jeden Sonntag und so oft er dazu aufgefordert wird, auf dem Polizeibüro zu melden.
8. Er muß ständig diese Karte bei sich tragen.
9. Er darf andere Deportierte nicht besuchen.

Diese Vorschriften entscheiden insofern nicht einer gewissen Ironie, als von öffentlichen Lokalen und Vergnügungsläden die Rede ist, die auf diesen Inseln überhaupt nicht vorhanden sind.

Die Deportierten werden unangesehnt bemacht. Ihre Post wird natürlich gelesen, jedoch alle nur auf sehr geheimen Wegen Nachrichten wie diese an die Mittelwelt gelangen können. In sonstigen Briefen bitten die Deportierten um Überlieferung von Brot und wieder Brot, außerdem um Konterten. Rührend ist der immer wiederholte Verlaß dieser Briefe, den ihre Verfasser verbannten Familien mitzusprechen, obwohl die Schreiber der Briefe selber dem höchsten Elend anheimgefallen sind, das einen Menschen treffen kann. Auch die graulichsten Ausmalungen solcher Verbannungsorte werden hier — im Jahre der Kultur 1927 — noch überliefert. Und diese Zustände fließt die Welt mit an, ohne allgemein Protest zu erheben!

Das Anhängsel der Abtreifmaschine.

Für den Zuschinder Gehörig müssen die Kinder des Hinterhauses einen anderen Namen, als „Hops-August“.

Wem er abends von der Arbeit heimkommt, schaut er aus wie ein wandernder Trochäus, der aus Calderons Dramen entkriegen ist. („Lang — — — kurz, lang — — — kurz“ ist das Trochäus-Schema). Regenerables Gangschrit hat er verloren. Er hebt die Beine wie ein Tambur. Und läßt sie niederfallen wie zwei Dreifüßler, die von ungeschickten Zugelassen gehandelt werden und seinen gleichmäßigen Takt gewinnen können. Der rechte Fuß macht einen langen, der linke einen kurzen Hüpf.

So trampelt er mit trampelnden Beinen den Trochäusst. Lang — — — kurz, lang — — — kurz.

(Das ist wie eine Illustration zu der Phrase, daß „einem der Boden unter den Füßen zu heiß wird.“ Bei Gehörig ist das aber nicht der Fall.)

Gehörig ist Zuschinder. Seit Jahren und Jahrzehnten hält er in seinem Betrieb die *Ar e i s m a l a c h e* in Gang. Und sie hält ihn in Gang — richtiges Gesetz: im Sprung. Den ganzen Tag steht er oben auf dem Maschinenapparat. Und in kurzen Zwischenräumen, erzielt auf dem Brauchteil einer Sekunde, die beiden Sprünge machen, den kurzen mit dem linken, den langen mit dem rechten Fuß. Damit die Wälder des werdenden Bundes gleichmäßig beschritten werden.

Dabei hat er das Gehen verloren. Blaudratt erscheint mir der Blick wie ein Wäpfer des Gorb schreites vom Schlege eines Huh und Winger. Besonders dann, wenn er abends nach Hause hüpft, die Kinder hinter ihm herbeiben, und ihm zu Ehren einen Sprechchor aufzuführen, der nur aus dem immer wiederholten Wort „Hops-August“ besteht.

Ohne ihn gäbe es keine Maschinenanlagen von Gerhart Hauptmann und von Arthur Dinter, keine sozialistische Literatur und keine reaktionäre Verbannung, keine Hölle und keine Hölle. Ihm haben wir es zu verdanken, daß der bestrahlte wirkenden Weltanschauer mit ihrem herrlichen Antiquar und der fäulenden Verwundung zu Lande kommen.

Und das ist er nur das menschenliche Zubehör einer Maschine. Ein durchdringendes Bestandteil kapitalistischer Produktionsmittel. An ihm ist nichts Garatistisch als seine „Reinlichkeit“. Und Ne auch nur dadurch, daß seine Beine Gebe der Abtreifmaschine geworden sind.

Für die Hinterlassenen Jungellers und Collis. Die vor kurzem eröffnete amerikanische Sammlung zugunsten der Familien Jungellers und Collis, die in den letzten Tagen einen Betrag von 1 Million Dollars ergab, sollte gelöst werden, da das erzielte Ziel erreicht ist. Der Kassierer der Sammlung hat aber ein Telegramm aus Remport erhalten, in dem gebeten wird, die Sammlung noch offen zu lassen, da am 16. Juni unter Mitwirkung der Familien Jungellers und Collis stattfinden soll. Die Organisation dieser Veranstaltung hofft auf einen Beitrag von 50 000 Dollar, der sofort durch Vermittlung der französischen Postamt in Washington nach Frankreich überweisen werden soll.

Das höchste Gebäude der Welt: ein Wolkenkratzer mit 110 Stockwerken. Die Remporter Polizeibehörde hat die Pläne für die Errichtung des neuen Wolkenkratzers „Martin Tower“ bewilligt. Das Gebäude, das in der Höhe des „Times-Square“ errichtet werden soll, wird mit seinen 110 Stockwerken und rund 365 Metern Höhe das höchste Gebäude der Welt darstellen.

Der Jägersege im April. Im Monat April wurden nach Mitteilung der baulichen Behörde mit den planmäßigen Verbefugungen ihres Unternehmens 617 911 Kilometer zurückgelegt, 588 Passagiere, 50 285 Kilogramm Gepäck u. 338 000 Kilogramm Fracht befördert, sowie 10 127 Kilogramm Post und Zeitungen auf dem Luftwege verladen. Bei diesen Leistungen ist zu berücksichtigen, daß bis zum 16. April noch der kleinere Streckendienst umfassende Winterflugplan gültig war, und erst am 18. April der bedeutend erweiterte Sommer-Luftverkehr aufgenommen wurde, doch man für den Monat Mai noch mit größeren Zahlen zu rechnen hat. Derzeit ist eine Gegenüberstellung zu den Leistungen vom April vorigen Jahres, in dem 413 861 Kilometer geflogen, 2566 Passagiere befördert und 14 320 Kilogramm Gepäck, 6540 Kilogramm Fracht, sowie 7451 Kilogramm Post und Zeitungen verladen wurde.



Die erst würden Sie mit
Persil zufrieden sein, wenn Sie es
richtig gebrauchten!



Gewiss, Sie freuen sich, dass Sie Persil haben und waschen gern damit.
Dennoch haben Sie dieses ausgezeichnete Waschmittel wahrscheinlich
noch niemals beim Waschen voll ausgenutzt! Machen Sie es so:

Lösen Sie die für Ihren Waschkessel erforderliche Menge Persil kalt
auf und geben Sie die Wäsche locker in die fertigbereitete Sauge.
Dann langsam zum Kochen kommen lassen und bei öfterem Um-
rühren nur einmal eine Viertelstunde kochen!

Sie nehmen eine prachtvoll weiße Wäsche aus dem Kessel, nur noch
das Spülen (erst gut warm, darnach kalt) bleibt zu tun übrig. —
Papier ist geduldig? Ach nein, verehrte Leserin, es liegt an Ihnen,
sich zu überzeugen! — In jedem Falle aber müssen Sie Persil
allein und ohne Zusatz nehmen und, wie gesagt, immer kalt
auflösen!



Zum Weichmachen des Wassers verrührt man vor Bereitung der Sauge
einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Kessel. — Auch zum Einweichen ist
Henko Bleich-Soda unübertroffen.

